

# Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Baur, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Blücher, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 1. — Fernsprechnummer 112. Für Inserate 1927, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzustellungsbefehl 1. Posttrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholer vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postagenturen vierteljährlich 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühren: die gesonderte Nonpareilspalte 1.00 Mk., im Reklameteil Seite 1.50 Mk., Beizeitenblätter Seite 50 Pf. Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachnummer Nr. 3755 Berlin.

Nr. 259.

Magdeburg, Donnerstag den 4. November 1920.

31. Jahrgang.

## Der Hungersnot entgegen.

Der Hungertod des Bürgermeisters von Cork und seiner politischen Freunde erregt in der ganzen Kulturwelt großes Aufsehen und Entsetzen. Für die Freiheit Irlands haben diese tapferen Männer die Quoten des langsamen Verhungerns auf sich genommen. Mit großer Achtung wird man dieser Männer einst in der Geschichte gedenken und ihr Opfer für die Freiheit künftigen Freiheitskämpfern als Vorbild hinstellen. Der englische Kapitalismus, der den Iren die Freiheit vorenthält, hat diese Nationalhelden — als solche werden die Männer von Cork in der irischen Geschichte weiterleben — in den Tod getrieben. Schwere Schuld hat damit der Kapitalismus in England auf sich geladen.

Über tausendmal schwerer ist die Schuld, die die deutschen Kapitalisten und ihre Regierung, die deutschen Junker und leider auch viele Bauern auf sich geladen haben dadurch, daß sie die Ernährung des deutschen Volkes sträflich vernachlässigen und damit Millionen von Männern, Frauen und Kindern ebenfalls

einem langsamen Hungertod überliefern.

Die Männer von Cork starben für die Freiheit. Das deutsche Volk in Werkstatt und Fabrik, in Handel und Verkehr, in Schule und Bureau aber soll sterben für den — Geldsack der Agrarier, der Wucherer und Schieber. Auch ein „Geldtob“, den wir aber unsern ärgsten Feinden nicht einmal wünschen.

Wie hat das kapitalistische Geschmeiß und die bürgerlichen Parteien nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft geschrien. Aus rein persönlichen Gründen. Denn je teurer die Lebensmittel werden, jeder Tag zeigt uns das auf das deutlichste, gepaart mit einer Wirtschaftskrise, deren Folgen verkürzte Arbeitszeit und Arbeiterentlassungen sind, desto mehr läßt die Kaufkraft des minderbemittelten Volkes nach und hört schließlich ganz auf. Dadurch aber erhöhen sich die Vorräte an Lebensmitteln für die besitzende Klasse. In den Hotels, Dielen usw. gibt es alles, was das Herz eines Schiebers oder eines sonstigen Geldmannes begehrt. Der Kuchen beim 5-Uhr-Tea ist feiner und reichhaltiger.

Die Wagenfrage für den Reichen ist gelöst

— durch die Beseitigung der Zwangswirtschaft. Der Minderbemittelte und der Arme dagegen ist losgelöst von den Nahrungsmitteln — durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Wie haben doch die Geschäftsleute und die Bauern dem Publikum von den Segnungen der freien Wirtschaft vorgeschwärmt. All unsere Nöte sollten ein Ende haben, wenn die verdamnte Zwangswirtschaft endlich beseitigt sei, und ein Teil der Bevölkerung bis in die Arbeiterchaft hinein hat diesen Versicherungen geglaubt. Nun ist sie da, die freie Wirtschaft. Und die ersten Folgen? Kartoffeln, not an allen Ecken und Enden, hervorgerufen einmal durch Schiebereien ins besetzte Gebiet, durch Zurückhaltung und nicht zuletzt durch eine Preishöhe, die dem armen Mann es einfach nicht ermöglicht, sich mit Kartoffeln einzudecken.

Es sind in den letzten Wochen wiederholt Vereinbarungen über die Verbilligung des Kartoffelpreises zustande gekommen. Aber wer aus den Erfahrungen unserer Kriegswirtschaft etwas gelernt hat, der weiß, daß derartige Preisfestsetzungen und Vereinbarungen einen nur zu beschränkten Wert haben, wenn die betreffenden Waren nicht beschlagnahmt werden können. Die Landwirte rechnen offenbar damit, daß ihnen über kurz oder lang doch die Kartoffeln von den Verbrauchern zu den höchsten Preisen aus den Händen gerissen werden, und daß bald niemand mehr nach den festgesetzten Preisen fragen wird. Der Fehler, der durch die plötzliche Aufhebung der Zwangswirtschaft gemacht worden ist, ist nachträglich durch Höchstpreisfestsetzungen und Vereinbarungen nicht wieder gutzumachen. Aber uns droht nicht nur die Gefahr, daß durch das Zurückhalten der Kartoffeln vorübergehend Schwierigkeiten entstehen und die Kartoffelpreise weit über den bisher festgesetzten Preis in die Höhe klettern. Wir müssen befürchten, daß wir

in diesem Jahre eine Ernährungskatastrophe bekommen, wie wir sie seit Kriegsbeginn noch nicht erlebt haben.

Es mag heute noch von manchem sehr angenehm empfunden werden, daß er infolge der Aufhebung der Zwangswirtschaft für das Fleisch jederzeit in den Fleischladen gehen kann, um sich dort, wenn auch nur zu sehr hohen Preisen, ein Stück Fleisch oder Wurst zu kaufen. Aber das Anziehen der Fleisch- und Viehpreise, das wir jetzt

schon erlebt haben und das, wenn auch vorübergehend der Preis hier und da einmal zurückgehen kann, fortbauern wird, muß dazu führen, daß die Landwirte alles tun, um die Fleischproduktion und den Viehbestand zu vermehren. Dann ist aber unvermeidlich, daß große Mengen Kartoffeln und Getreide den Weg in die Viehmägen nehmen. Selbst wenn etwa die Fleischproduktion so groß werden sollte, daß infolge des starken Angebots die Preise später wieder heruntergehen, so würde der Schaden dadurch nicht wieder gutgemacht. Die Kartoffeln und das Getreide sind dann eben verköllert. Die Gefahren, die für unsere Volksernährung aus der zu reichlichen Verfüllung von Kartoffeln und Getreide erwachsen können, sind um so größer, als schon jetzt feststeht, daß unsere inländische Getreideerzeugung nicht entfernt reicht, um auch nur die

gegenwärtige Protration aufrechtzuerhalten.

Wir sind also darauf angewiesen, große Mengen Getreide aus dem Ausland einzuführen. Ob uns das aber möglich sein wird, ist mehr als zweifelhaft.

In den letzten Monaten ist der Kurs unsers Geldes im Ausland in erschreckender Weise gesunken. Während im Mai und im Juni für 1 Dollar in Deutschland 40 Mark und zeitweise noch weniger gezahlt wurden, steht heute der Dollar auf 70 Mark, und man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß der Wert unsers Geldes im Ausland noch weiter sinkt, daß unsere bunten Papierfetzen eines schönen Tages im Ausland überhaupt nicht mehr wert sind, und daß wir dann nicht die nötigen Nahrungsmittel kaufen können, um unser Volk vor einer furchtbaren Hungersnot zu schützen.

Dabei wird trotz aller übeln Erfahrungen nicht das Notwendige getan, um die Einfuhr entbehrlicher Waren zu verhindern.

So ist zum Beispiel kürzlich die Genehmigung zur Einfuhr von Rum und Arrak im Werte von 25 Millionen Mark gegeben worden. An Nudigrat fehlt es unsern maßgebenden Stellen in hohem Maße. Wenn irgendeine Interessentengruppe kommt und schreit, gibt man nach. Unser Wirtschaftspolitik trägt in keiner Weise der gefährlichen Lage, in der sich unser deutsches Volk befindet, Rechnung. Sie erinnert sehr stark an das Treiben der Ludendorff und Konforten während des Krieges. Man will die drohenden Gefahren nicht sehen. Man will nicht sehen, daß man einem Abgrund entgegengeht. Man rechnet in leichtfertiger Weise genau so, wie das Ludendorff getan hat, damit, daß irgend ein Wunder das deutsche Volk vor dem Versterben bewahren wird.

Es ist höchste Zeit zur Umkehr. Die freie Wirtschaft bei Fleisch und Vieh muß schleunigst wieder aufgehoben werden. Es müssen scharfe Maßnahmen ergriffen werden, um die Verfüllung notwendiger Nahrungsmittel zu verhindern. Ebenso muß rücksichtslos gegen die Einfuhr entbehrlicher Waren vorgegangen werden, selbst wenn in der Bevölkerung eine starke Nachfrage nach den Waren besteht. Eine Regierung, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist, darf sich nicht durch das Geschrei irgendwelcher Interessentengruppen beeinflussen lassen. Wir sind jetzt im Kampf um die nackte Existenz unsers Volkes. Eine Fortsetzung der leichtfertigen Wirtschaftspolitik, die die gegenwärtige Regierung treibt, bedeutet, daß Leben und Gesundheit von Millionen unsers Volksgenossen aufs Spiel gesetzt werden. —

### Die Entente gefährdet.

Havas meldet aus London: Der französische Botschafter in London sprach bei Lloyd George vor. Er gab namens der französischen Regierung die Erklärung ab, daß das isolierte Vorgehen Englands in der Frage der Wiederherstellung der Erfüllung der Bedingungen des Friedensvertrags in ihrer Gesamtheit gefährlich und damit zugleich die Einigkeit der Entente. Es muß schon sehr schlimm sein (siehe auch den Artikel „England und Frankreich“), wenn der Spalt in der Entente offen von der offiziellen Havasagentur in die Welt posant wird. Offenbar handelt es sich jedoch hier um einen Expansionsversuch Frankreichs, England gefügig zu machen. Es könnte jedoch sehr leicht passieren, daß der allzu stark gespannte Bogen zerreißt. Frankreich hat schon so oft England herausgefordert, daß auch den kaltsblütigen Engländern die Geduld ausgehen kann. Es ist jedenfalls sehr unvorsichtig von Frankreich, den Teufel an die Wand zu malen. —

### England und Frankreich.

Von Oberst Wedgwood, Mgl. des engl. Unterhauses.

Wir entnehmen die folgenden Ausführungen des Genossen Wedgwood, der im englischen Parlament eine führende Rolle in der Außenpolitik spielt, der Pariser „Humanité“. Der Artikel behandelt mit übersichtlicher Klarheit die Außenpolitik Englands und Frankreichs und die daraus entspringenden Gegensätze zwischen den beiden Ländern.

Die Beziehungen zwischen den herrschenden Klassen Frankreichs und Englands werden von Tag zu Tag gespannter. Die Presse der beiden Länder legt sich bei der Verbreitung der Ideen der herrschenden Klassen mehr Zurückhaltung auf, als es in einem Gentlemansclub Brauch ist. Und die ausgebeuteten Klassen Englands, die nicht an der Macht sind, beginnen von demselben Lohn erfaßt zu werden, der die herrschenden Klassen erfüllt.

Man muß über eine feste Einsicht verfügen, um sich stets zu erinnern, daß das französische Ministerium des Neufers und der Kolonien, diese merkwürdige Mischung von Meritokratismus und kosmopolitischer Finanz, nicht das wirkliche Frankreich ist; wie man einer gewissen Charakterstärke bedarf, um sich davon Rechenschaft abzulegen, daß die anmaßenden Imperialisten und Militaristen Großbritanniens nicht England sind. Ich weiß, was ich empfinde, wenn ein französischer Genosse mir bezüglich Irlands, Indiens oder Mesopotamiens einen Seitenhieb versetzt und so sehr, als machte er mich verantwortlich für die verfluchten Verbrechen unserer gemeinsamen Feinde. Und deshalb kann ich mir vorstellen, was die „Humanité“ empfindet, wenn die englischen Arbeiter von der Stellung sprechen, die Frankreich gegenüber Rußland, Polen, Syrien oder Afrika einnimmt.

Wer uns für unsere regierenden Klassen verantwortlich macht, ist sehr beschränkt. Diese Klassen sind

unser gemeinsamer Feind,

oder, besser gesagt, wenn sie als das noch nicht anerkannt sind, so sollten sie es sein. Gerade weil wir in unsern herrschenden Klassen noch nicht unsern gemeinsamen Feind sehen, weil englische und französische Arbeiter sich zunächst als zu ihrer Nation gehörig betrachten und nachher erst zum Proletariat, sieht ein englischer Genosse sich verpflichtet, Dinge zu sagen, die nicht jedermann gern hören wird. Aber ich bitte wohl zu verstehen, daß, wenn ich Frankreich schreibe, es sich um das auszusprechen Frankreich handelt, und nicht um meine Brüder.

Der Krieg hat Enttäuschungen im Gefolge gehabt. Er hat die englischen Arbeiter enttäuscht. Die meisten von uns haben sich geschlagen, und die sich geschlagen haben, glauben das Werk der französischen Revolution fortzusetzen, kaiserliche Haupter zu stürzen und den Militarismus zu zerstören. Wir hatten uns ein ideales Frankreich vorgestellt, um am Ende Clemenceau und Millerand vorzufinden, die sich beide bemühten, die alte Welt mit ihren Irrtümern wiederherzustellen. Und wir glauben sogar, daß das Beispiel dieser Franzosen dazu beigetragen hat, unsere Regierenden verderblich zu machen, als sie es früher schon waren.

Lloyd George war gewiß nicht der Schädling, der er geworden ist, seitdem Clemenceau ihn in dem verfluchten Versailles zu seiner Kreatur gemacht hat. Sie waren es,

die Wilson ruiniert haben,

und sicherlich nicht Lloyd George.

Die englischen Arbeiter sind gegen die französische Regierung aufgebracht hauptsächlich wegen der Art, mit der sie Deutschland und Rußland behandelt. Ich weiß das ja alle und teile meine Auffassung. Aber worüber nicht geschaffen werden muß, das ist die Auffassung der herrschenden Klasse Englands, denn sie ist es, die die Propagandamittel der Presse in Händen hat. England hat zwei Chefs: Lloyd George und die Aristokratie; letztere regiert nur durch Vermittlung und mit der Erlaubnis von Lloyd George. Der Ministerpräsident, trotz seiner Fehler, ist kein Parvenu. Er strebt nicht danach, in der hohen Gesellschaft anerkannt zu werden und sucht nicht die Salons der Herzoginnen auf. Aber in der Agrarfrage hat er versucht gegen die englische Aristokratie zu kämpfen, und fand, daß diese stärker ist, als er annahm; jetzt kämpft er nicht mehr gegen sie, sondern arbeitet mit ihr zusammen, um an der Regierung zu sein. Er besitzt jedoch alle Instinkte eines calvinistischen Kaufmanns, und wenn es ihm möglich ist, läßt er seinen Instinkten freien Lauf. Und deshalb liebt er die Männer nicht, die die auswärtigen und kolonialen Angelegenheiten Frankreichs leiten.



Neben dem Ministerpräsidenten ist da die Aristokratie, die sich um den Hof und das auswärtige Amt gruppiert; sie hat volle Aktionsfreiheit, wenn Lloyd George Golf spielt. Aristokratie und Monarchisten — ihr kennt diese Gesellschaft — arbeiten fortwährend, arbeiten ohne Unterlass an der Wiederherstellung der alten Welt, gegründet auf der Aristokratie. Sie arbeiten, um die Karte der ganzen Welt mit den englischen Farben zu malen, das englische Reich auszudehnen, die Eingeborenen auszubeuten, die Sorte Patriotismus zu verbreiten, die die letzte Zuflucht der Räuber ist. Diese Leute sind es, die von einem grobhablichen Melchior träumten. Die Arbeiter sollten, unter der Vormundschaft englischer Beamter, von Alexandria bis Athen herrschen.

Es gab internationale Schwierigkeiten. Nach einem eleganten Kompromiß haben die Regierungen die arabische Welt geteilt, nicht ohne vorher einander allerlei Liebeswürdigkeiten an den Kopf geworfen zu haben. Man will uns glauben machen, daß es Frankreich ist, das in Ägypten die Empörung aufschaltet und daß die Ägypter die Freiheit nicht wollen. Unsere Truppen sind in den Tod gegangen, um Logoland und Kamerun von den Deutschen zu befreien,

und die Franzosen haben sich auf diese Kolonien gestürzt, wie sie sich auf das Saarbecken gestürzt haben.

Diese Geschichten werden kolportiert und derartige Geschichten erzählt man auch von den Engländern bezüglich Ostafrikas, Mossul, Palästinas, Persiens und vor allem Konstantinopels. Man hat sogar gesagt, England wolle sich der Krone bemächtigen. Und diese gegenseitigen Anklagen werden in keinem einzigen Fall im Hinblick auf die Eingeborenen oder die Gerechtigkeit erhoben.

Unsere Aristokratie streitet sich mit der französischen wegen Pokens, Brangels, noch wegen ihrer eigensüchtigen Beschränkung in der Kolonialpolitik. Auch sie will die russische Revolution erwidern; auch sie will das System der verschlossenen Tür in Handelsangelegenheiten, das in Paris in Ehren gehalten wird, den Kolonien der englischen Krone anpassen; auch sie will, daß die deutsche Republik nicht eher zum Leben aufersteht, bevor sie nicht Wuse getan hat, ein so gemeines Ding wie eine Republik zu sein.

Wenn die Unterstützung, die Frankreich dem weißen Schrecken in Ungarn angedeihen läßt, als übertrieben betrachtet wird, so deshalb, weil es den Schlägern der Juden Sympathie bezeugt, nur um die Konzessionen zu bekommen, die eure Ausbeuter zu erlangen suchen. Wir aber, wenn wir solche Dinge hören, denken mit Bitterkeit an Frankreich. Wir waren es, die sich gelüßt haben. Das Frankreich, von dem wir träumten, Frankreich, die älteste Tochter der Freiheit, hat aufgehört zu sein.

### Putzgerichte und „Orgeß“-Verbot.

Die „Orgeß“-Presse ist aus dem Häuschen geraten über den Erlaß des Ministers Severing und droht ganz offen mit gewalttätiger Auflehnung. Die „Deutsche Zeitung“ droht, daß die Neuwahlen in Preußen nicht um einen Tag verzögert werden dürfen. Das ist das Ziel, für welches die „Orgeß“ seit Monaten hehlt; sie hofft, daß Neuwahlen den Einfluß der Sozialdemokraten in Preußen brechen werden und dann die Bahn für eine „Ordnungsregierung“ nach bayerischem Muster frei werde.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hofft auf das preußische Gesamtministerium, das gegen Severing entscheiden soll, und schlägt:

Herr Severing soll den Bogen nicht überspannen. Lange genug hat der friedliche Bürger mit sich Schindluder spielen lassen. Er ist ermüdet und wird sich mit Zähnen und Klauen gegen solchen Gewalttat zu wehren wissen.

Die Reichsregierung stellt sich unbeteiligt und tut so, als ginge sie die „Orgeß“ überhaupt nichts an. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn in der Regierung sitzen die Freunde des Herrn Stresmann, der im Reichstag eine Lanze für Escherich gebrochen hat.

Den Reichshörschwemmen ist darob mächtig der Kamm geschwollen und ihre Organisation ist sehr weit gebiehn. Die Reichswehr ist unzuverlässiger als je und nach der Entwaffnungaktion sind wohl die Arbeiter, aber nicht die Reichshörschwemmen ohne Waffen. Die Situation ist bitter ernst. Das geht aus folgender Notiz unferes Hamburger Parteiorgans hervor:

Was was in Deutschland um einigen Sakentzen schwört, in „Orgeß“ organisiert ist oder sich sonst dazu bekennet, hält „den Tag“ für gekommen, um von neuem einen gewalttätigen Putz gegen die Republik zu unternehmen. Den monarchistischen Völkern ist in letzter Zeit der Kamm gewaltig geschwollen. Auf allen ihren Tagungen und in ihren Versammlungen reden sie recht deutlich über ihre frechen Absichten. Ein Zeichen, daß ihr geheimes Wühlen und Arbeiten, konterrevolutionäre Truppen und sonstige Organisationen zusammenzubringen, nicht ohne Erfolg gewesen ist. Bayern hat die Führung in diesen verbrecherischen Planungen; aber von dort aus hat sich das Unternehmen über ganz Deutschland ausgebreitet, das in Bezirke eingeteilt ist. Jeder Bezirk hat seine bestimmte Aufgabe.

Am 5. November soll nach den übereinstimmenden Nachrichten, die uns mit detaillierten Angaben zugehen, der Putz versucht werden. Die frechen politischen Abenteuer werden jedoch ihre Rechnung ohne die Arbeiterschaft gemacht haben. Wie dem Kapp-Putz, wird auch dem neuen Verbrechen von der Arbeiterschaft mit aller Entschlossenheit begegnet werden. Nur eins, das dürfen wir jetzt schon sagen, wird sich diesmal ändern: die Arbeiterschaft wird die Verbrechen am Volk und an der Republik nicht wieder überlassen, sondern sie wird selbst urteilen und die Urteile selbst vollziehen.

Unsere Hamburger Parteigenossen sind nie ängstlich und leicht erschreckbar gewesen. Sie müssen bestimmte Unterlagen haben, wenn sie in dieser Weise die Öffentlichkeit alarmieren.

Das „Hamburger Echo“ hat recht, wenn es die Reichshörschwemmen warnt, sich nicht noch einmal auf die Gutmütigkeit der Arbeiter zu verlassen. Das gilt auch für Magdeburg. Die Erbitterung der Arbeiterschaft — selbst unter den ruhigsten Elementen — ist dank der fortgesetzten Beunruhigung durch die Selbstschuß, Stahlhelm, Orgeß usw. Vereinigungen der Reaktion, die sich offensichtlich gegen die Arbeiter wenden, aufs höchste gestiegen. Die Arbeiter haben es satt, Tag für Tag zu erwarten, daß ein neuer Kapp-Putz sie überfällt. Am wenigsten wollen sie sich unvorbereitet überfallen lassen.

Und so haben sich in Magdeburg, trotz entschiedenen Abtrahens der Parteinstanzen, eine Anzahl tatkräftiger Parteigenossen zusammengesetzt zu einer „Gegen-Orgeß“. Sie wollen im Falle der Gefahr der Republik als entschlossene Männer zur Verfügung stehen. Die Gefahren solcher Organisationen und Gegenorganisationen liegen auf der Hand. Wir sind der Meinung, daß die Partei als solche im Verein mit den Gewerkschaften wohl imstande ist, einen neuen Putzversuch niederzuschlagen.

Gerichte und bestimmte Meldungen kommen auch aus Bayern, aus Berlin, aus Thüringen und andern Gegenden. Auf Anruf wurde uns auch aus dem Reichstag bestätigt, daß auch dort Meldungen über Aufstandsabsichten zu Ende dieser Woche vorliegen. Die Arbeiterschaft darf trotz allem nicht nervös werden, sie wird aber gut tun, wenn sie sich auf schwere Kämpfe vorbereitet.

### Die mitteleuropäische Konferenz.

Zu dem Plane, nach Brest eine Wirtschaftskonferenz einzuberufen, an der außer den österreichischen Nachfolgestaaten auch Deutschland und Bulgarien teilnehmen sollen, äußerte sich der amerikanische Vertreter in der Wiener Sektion der Wiedergutmachungskommission, daß an der Verkehrs-, Handels- und Finanzkonferenz in Brest die durch Aufteilung der österreichisch-ungarischen Monarchie entstandenen sowie jene Staaten offiziell teilnehmen sollten, welchen Gebiete dieses Reiches zugefallen sind. Bisher liegt die Einwilligung Frankreichs, zudem bereits — außer von den Vereinigten Staaten und England — prinzipiell auch von Italien und Belgien vor, daß an der Konferenz alle jene Staaten teilnehmen sollen, deren Valuta in Zürich unter 25 Prozent im Verhältnis zum Schweizer Frank gefallen ist. Oberst Smith sagt in der Erklärung, daß an den Verhandlungen in Brest die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich durch inoffizielle Vertreter, die lediglich in der Eigenschaft als Berater fungieren, vertreten sein werden. Es fällt auf, daß er Italien nicht nannte. Italien hat den Wunsch geäußert, ebenso wie Deutschland, dessen Kern bleiben von der Konferenz sie ohne weiteres zum Mißerfolg verurteilen würde, an der Konferenz selbst teilzunehmen zu sein, und es kann darauf ein Recht erheben, da ja auch seine Valuta in Zürich unter die 25 Prozent der Friedensbewertung gefallen ist. Somit erweitert sich die Zahl der Teilnehmer auf die Tschechoslowakei, Südslawien, Polen, Deutschland, Österreich, Italien, Rumänien und wohl auch Bulgarien.

Die Vereinigten Staaten haben an dem alten Plan Hoovers festgehalten, der den Standpunkt vertrat, daß eine Wiedergutmachung Mitteleuropas nur dann möglich ist, wenn jedes der mitteleuropäischen Länder seine Produktionsüberschüsse den Nachbarstaaten überläßt, wozu Zoll- und jede Art Verkehrs-erleichterungen notwendig sind. Man erwartet, daß der Pariser Oberste Rat noch im Laufe der nächsten Woche seine Entscheidung treffen wird.

Diese Nachricht klingt ja recht optimistisch und verheißungsvoll. Trotzdem die Erklärung von dem amerikanischen Vertreter kommt, nehmen wir sie mit Mißtrauen auf. Wir glauben nicht an die Hilfe der Entente.

### Landtagswahlen im Februar?

Es ist anzunehmen, daß die Arbeiten der verfassunggebenden Preussischen Landesversammlung spätestens am 12. Dezember abgeschlossen sein werden. Die Landesversammlung wird sich dann selbst für aufgelöst erklären. Der Termin für die preussischen Wahlen wird von der preussischen Regierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung und dem Vorkonferenzrat der Landesversammlung festgelegt werden. Wahrscheinlich werden die Neuwahlen Anfang Februar stattfinden.

### Hermes und Kamm.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat in zweitägigen Beratungen zunächst das Auto des Herrn Hermes und den Fall Augustin erörtert. Herr Hermes hat dabei mit unseufzbarer Erfolg offenkundige Tatsachen bestritten. Der Hauptausschuß gewann den Eindruck, als ob der Staatssekretär Kamm der Hauptschuldige sei. Inzwischen sprach Staatssekretär Kamm im Hauptausschuß der Preussischen Landesversammlung, und alle dort Anwesenden hatten den Eindruck, daß nicht nur ihn kein Vorwurf trifft, sondern daß er auch neues schweres Belastungsmaterial gegen Augustin und Hermes vorzubringen wußte. Was soll das Aneinandervorbeireden? Wenn der Hauptausschuß des Reichstags nicht bloß Komödie spielen will, so lasse er Lavalle, Kamm, Falk und die Direktoren des Reichsausschusses für Dele und Zette — die verabschiedeten Direktoren! — kommen und stelle sie Hermes gegenüber. Dann wird er in 2 Tagen die Wahrheit kennen. So verdröckelt er lediglich die Zeit.

Inzwischen ist der Dollarkurs auf 70 Mark gestiegen. Das ausländische Getreide, das Deutschland zum Leben braucht, ist damit unerreichbar. Man frage irrenden einen gewissenhaften Mann, der früher in der Ernährungswirtschaft gearbeitet hat! Die Ernährungskatastrophe, das Verhängnis der Hermes-Politik, naht mit Riesenschritten. Wir wissen nicht, ob es überhaupt noch möglich ist, das Schicksal Wiens von dem Berlin des nächsten Frühjahrs abzuwenden. Und der Reichstag läßt sich von Herrn Hermes etwas darüber vorschwagen, was der Kamm für ein schlechter Kerl sei!

### 300000 Zentner Kartoffeln.

Die bürgerliche Regierung hat dem Geschie der Agrarier nachgegeben und die Zwangswirtschaft für die Kartoffeln aufgehoben. Was wir vorausgesetzt haben, ist eingetroffen. Die Preise sind außerordentlich gestiegen und machen es weiten Kreisen der arbeitenden Bevölkerung unmöglich, sich ausreichend mit diesem wichtigen Nahrungsmittel zu versorgen. Außerdem werden von den Landwirten die Kartoffeln in der Hauptsache für das besetzte Gebiet bereitgehalten, in dem die Besatzungsbehörden nach Aufhebung der Kartoffelbewirtschaftung große Mengen für ihre Soldaten aufkaufen, da sie auf Grund ihrer günstigen Valuta für sie trotz der hohen deutschen

Preise außerordentlich billig sind. So sehen wir denn, daß infolge des Verhaltens unserer Patentpatronen die deutsche Arbeiterschaft hungert, während der Ententevolk in Rheinland deutsche Kartoffeln im Überfluß hat.

Ein Beispiel für die grenzenlose Wuchererei finden wir in einem Inserat der „Münchener Zeitung“, in dem ein Herr Burmeister aus Hamburg 300 000 Zentner Speisekartoffeln im Preise von 30 bis 31 Mark anbietet. Wenn dieser Mann, der sicherlich ein sogenannter Telefonkaufmann ist, an jedem Zentner nur 50 Pf. verdient, so bleibt ihm allein bei diesem Posten ein Reingewinn von 150 000 Mark. Wahrlich ein nettes Geschäft, für das es sich schon lohnt, das deutsche Volk auszuhungern.

Selbst in Kreisen des Bürgertums, in denen man so sehr nach Aufhebung der Zwangswirtschaft geschrien hat, scheint angesichts der für den kommenden Winter drohenden Not langsam die Erkenntnis zu dämmern, daß dieses Experiment vollkommen verfehlt hat.

### Von der Münchner Polizei.

Die Münchner Polizei fährt fort, durch Mitteilung an die Presse die Öffentlichkeit weiter zu verwirren, trotzdem sie als die angelegte Behörde verpflichtet wäre, das Resultat der parlamentarischen Untersuchung abzuwarten. Dabei beschwert sich die Polizeidirektion darüber, daß ihre Tätigkeit durch den Untersuchungsanspruch behindert wird. Ihre Absicht geht dahin, den Spieß umzudrehen, die Sozialdemokratie in die Rolle des Ungelegten zu versetzen. Aus dem am Dienstag fest veröffentlichten Kommuniqué der Polizeidirektion geht hervor, daß der Ententeagent Braucher (nicht Fracheur, wie es bisher hieß) gar kein Belgier, sondern ein Münchner namens Braucher ist. Er soll angeblich nicht zurechnungsfähig sein. Daran achtet hervor, daß die Polizei mit Subjekten in Verbindung tritt, über die sie bei ihrer Tätigkeit nicht einmal Grundangaben einzieht. Braucher ist bei der Polizei ein und aus, erhebt von ihr Aufträge und fährt beim Telefonieren das Kennwort M. 55. Die Polizei hat Braucher und Dobner verhaftet. Dobner unter Verletzung der gesetzlichen Vorschriften im U.S.W.-Fraktionszimmer des Landtages, das zu dem Ueberfall auf Dobner benutzte Auto gehört dem Leutnant und Tatterfallbesitzer Böhm, einem schweizerischen Mann. Dieser Dobner wurde von einem Beamten der Polizeidirektion im Hause der Frau Justizrat Berghofer mit Wdm besanftigt. Braucher führte darauf in Wdhms Auftrag — Wdm nannte sich als Polizeigent Pollinger — den früheren Reichswehrsoldaten Dobner zu und verabredete mit ihm die Autofahrt. Die Verübung des Wdm mit den beiden verhafteten Studenten Schuster und Perchtold ist noch nicht aufgeklärt. Es steht fest, daß Dobner sehr schwere Verletzungen davongetragen hat.

### Arbeitsruhe am 9. November.

Die Regierung des Freistaates Sachsen hat angeordnet: Am bevorstehenden 9. November wird bei den staatlichen Behörden und den staatlichen Betrieben kein Dienst getan. An den Schulen fällt der Unterricht aus. Den Gemeindebehörden wird angeheingegen, am 9. November ebenfalls den Dienst aussetzen.

Um den 9. November ist im sächsischen Ministerium sogar eine Regierungskrise entstanden, die allerdings wieder beigelegt wurde. Die sozialdemokratischen Minister bestanden auf dem Revolutionsfeiertag, die Demokraten drohten darauf mit Stellung der Kabinettsfrage. Schließlich begnügten sie sich aber mit einer öffentlichen Erklärung, daß sie nicht für die Arbeitsruhe gestimmt hätten.

### Weltfremdheit und Scharlatanerie.

Ein Reichstagsbesucher schreibt uns: „Ich möchte die langen Gesichter der von links sehen, wenn ein unglücklicher Zufall sie eines Tages an die Regierung brachte. Sie haben nicht entfernt die Kräfte, die Wiederaufrichtung Deutschlands fertigzubringen.“ So sagte Schiebemann im Reichstag, an die Adresse Links gewendet. Und wirklich, die Reden Crispian und Däumigs haben dieses Verurteilte voll auf bekämpft.

Ich kannte Crispian vor zehn Jahren, als ihm noch die Jugendlinsen braun um seine Schultern wallten. Nun hätte er ja inzwischen wachsen können. Doch wohl selten hat das Haupt einer Partei die Blattheit und den Predigerston so wie Crispian im Reichstag zur Blüte gebracht. Was er vom Papier abredete, waren die ältesten Broschüren, „Trug Eisenstein“, „Proschüren von den 70er Jahren an. Und jede Blattheit war Rede, feierliche Aussprache und Offenbarung eines Mannes, der die großen neuen Fingerzeige gibt. Von allen Vorfahren ist doch die geistlose die mächtigste. Wer Crispian anhöre, hat nie ein dürreres Meißig in Händen gehabt — ein guter Landpastor und ein schlechter Schauspieler ist an Crispian verlorengegangen. . . den „Danton der Schmiere“, das Wort hörte ich von einem in die Wandbegänge geflüchteten Abgeordneten. Crispian's lange Rede wirkte wie ein „reingebendes“ Gemitter. Fast die letzten Abgeordneten verließen schließlich den Saal, die Unabhängigen vergaßen sich mit fürchterlichen Gesichtern, die zwei letzten, die dableiben mußten — „Du mußt, du mußt, und koste es dein Leben“ — wachten nicht einmal auf, als die Rede zu Ende war.

Was so solchen Geistern zu sagen ist, hat Graf Westarp in seiner Rede vorweg gezeigt. Wie hat er die Wadefaktor eingeschätzt! Zudem er einen großen Teil seiner Rede gegen die Sozialdemokraten verwarf die Unabhängigen und Kommunisten aber vollständig liegenließ. Aber die „Freiheit“ firmierte die Crispian'sche Rede mit der großen Ueberkraft: „Ein sozialistische Rede“. Eine Anzahl Journalisten warteten darauf, Silberding ab, um ihm in der reinsten Freude, der Schadenfreude, zu sagen: „Wenig, so was nennst Du Rede?“

Und die Däumig'sche Rede stand auf derselben Höhe. Redete Crispian alte Broschüren, so Däumig die Liebesheftchen. Rede aus dem Ende der 60er Jahre: „Wer parlamentiert paktiert!“ Auch Däumig hatte absolut nichts zu sagen. Die blutige Revolution hat sich bei ihrem ersten Neuaufstreiten im Reichstag in den einschläfernden Formen gezeigt. Ihren beiden Vertretern ging es fast ungekehrt wie einst Hüftele, als er mit seiner Milchflaschenrede, einem dezenten, aber immerhin ersten Thema, mitten ins Revolutionsfeuer hineingelangte und damit seine erste und seine letzte Rede als sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter absolvierte.

Es ist ein Trauerspiel, daß der Reichstag stundenlang so traktiert wird, daß solche Geister einen solchen Spektakel in die deutsche Arbeiterbewegung hineinbringen können; es ist ein beschämendes Armutszeugnis für einen Teil der deutschen Arbeiterschaft.

Nach seiner Rede stand der Führer Crispian in den Gängen des Hauses und empfing die mit bitterem Lächeln dargebrachten Glückwünsche einiger Fraktionsgenossen. Er stand da mit leuchtenden Augen und Wangen wie ein Kesselfeuer und kühlte den Schalten des Lorbeers auf seiner Denkerstirn. Er hielt es nicht mehr für notwendig, den nach ihm folgenden Redner Dr. Heim anzuhören, der mit seinen jugendlichen wirkenden Ausführungen als letzter Redner dieses Tages noch einmal das Ohr des Hauses hatte. Warum auch — es ist ja ganz egal, was jetzt noch gesagt wird, was zu sagen war habe ich der große Crispian, gesagt. . . mit meiner Rede beginnt eine Weitemwende. . . mag nun das Weltenschicksal seinen Lauf nehmen.

Wie habe ich die Einfall einer neuen Partei, die sich solcher geistlosen Weltfremdheit und Scharlatanerie überantwortet, so stark empfunden. wie bei diesen Crispian-Däumig'schen Reichstagsreden.



# Parteitag der K. P. D.

In Berlin begann am Dienstag der 5. Parteitag der K. P. D., der die Vorarbeiten für den am 8. Dezember stattfindenden „Verschmelzungsparteitag“ erledigen soll. Man hatte deshalb auch das Zentralkomitee der K. P. D., das heißt der Kommissar, einbezogen, an den Beratungen teilzunehmen.

Der Vorsitzende Pieck von der Zentrale der K. P. D. begrüßte die anwesenden Delegierten, die Vertreter der ausländischen kommunistischen Parteien und die Vertreter der K. P. D. (Neukommunisten) und bedauerte, daß der Parteitag nicht Gelegenheit habe, auch ein Mitglied der Exekutive der dritten Internationale Moskaus in Berlin vertreten zu sehen.

Es folgten die üblichen Angriffe gegen die Ausweisung Sinowjews (zu denen die Terroristen die geringste Berechtigung haben), hierauf eine Verherrlichung der Kampforganisation, die offenbar in deutschnationalen Orchestern aufgebaut worden soll.

Trotz Terror und Belagerungszustand stehe der Spartakusbund heute vor der Vollendung seines Werkes. Sodann kam ein Aufruf Sinowjews an den Parteitag zur Verlesung, in dem noch einmal der Triumph der Massen über die gesplittete Spaltung der K. P. zum Ausdruck gelangt und die Neukommunisten — natürlich — als Kerntruppe der K. P. bezeichnet werden. Ferner verlangt der Aufruf mehr Toleranz der K. P. D. gegenüber, von der man einige „revolutionäre Elemente um jeden Preis in unsere Reihen haben“ müsse.

Nach einer weiteren Begrüßungsansprache Jeschkes gab der Parteivorsitzende Pieck bekannt, daß der Parteitag von insgesamt 101 stimmberechtigten Teilnehmern besucht sei. Auch kommunistische Vertreter des Auslandes sind zugegen. Hierauf kam eine Reihe von Anträgen zur Verlesung, unter denen ein Antrag Ehemaligen bemerkenswert ist, der die

Wiederaufnahme des früheren Genossen Götz forderte. Pieck erklärte, hiergegen nichts einzuwenden zu wollen, wenn Götz die Beschlüsse der Partei zu respektieren verspreche. In seinem Referat über die politische Lage ging Thalheimer in längeren Ausführungen auf die zurzeit herrschende Weltwirtschaftskrise und ihre Gründe ein. Man wolle Russland wirtschaftlich ausbeuten und es politisch bekämpfen. Diese Wille bürgerlicher Staatsweisheit sei eine vollendete Niedertracht. Der Vorstoß Russlands gegen Polen sei durch die Führer der K. P., durch die Gewerkschaftsbureaucratie und die S. P. D. geschwächt worden. (1) Thalheimer propagierte Aufgabe der Neutralität und aktives Eingreifen.

Thomas (München) besprach die Lage in Bayern. Die Arbeitermassen seien fest in der Hand der Gewerkschaften, zeigten keinerlei Lebendigkeit und könnten revolutionäre Parolen weder befolgen noch zur Kenntnis nehmen. Das kürzlich in München abgehaltene Schühnefest der bayerischen Einwohnerwehren, der Anblick der bewaffneten Kleinbauern und Arbeiter, die Zuhul riefen und das Bild Escherichs in die Berliner D-Bügel hineinjagten, zeigten, daß die Stimmung Bayerns sich gegen eine bürgerliche Republik und gegen eine proletarische Revolution richte. Der bürgerliche Staatsapparat sei darauf organisiert, daß nirgends in der Welt die Revolution in solcher Ordnung und Disziplin bekämpft wird wie in Bayern.

Alsdann erstattete Dr. Levi sein Referat über „Die Stellung der K. P. D. zu den politischen Parteien“. Nach den üblichen Angriffen gegen die Sozialdemokratie präzisierter Dr. Levi die Stellung der Kommunisten gegen die Sozialdemokraten dahin, daß jetzt erst

der Ernst des Kampfes an die Sozialdemokratie herantrete, and der werde sie zermürben. Im Kampfe mit der K. P. D. werde sie von den jungen kommunistischen Kräften niedergedrückt werden. Das sei ihr unvermeidliches Schicksal.

Von den Rechtsunabhängigen will Levi trotz Rosenfeld und Lebebour nach den linken Flügel für sich gewinnen. Daß die K. P. D. auch die K. U. P. D. schlucken wird, ist selbstverständlich. Der Redner begrüßt dann die Neukommunisten und verkündet, daß sich die Verschmelzung rasch und ohne Störung vollziehen wird. In wenigen Wochen bilden wir eine vereinte K. P. D., ruft er unter dem Beifall der Weltrevolutionäre aus.

Däumig, der als Gast das Wort erhält, spricht von den beiden Armeekorps, die gemeinsam zum gemeinsamen Ziele marschieren, appelliert an den Geist der Brüderlichkeit und betont, daß man den Massen den Blick für die Weltpolitik öffnen müsse. Die große Parole für die Zukunft laute: Revolutionär handeln! Den Gewerkschaften ruft er an, daß seine Organisation die kommunistischen Zellen mit Tausenden von Wählern in ihren Leib eintreiben werde, während er eine Wiedervereinigung mit denen, von welchen er sich eben getrennt habe, als unmöglich bezeichnet und die Kommunisten beschwört, sich die blutigen Erfahrungen der russischen Genossen für die Zukunft zu eigen zu machen.

In der Diskussion wird eine stärkere Heranziehung der Frauen zur Mitarbeit verlangt. Urbans (Hamburg) übt scharfe Kritik an der Tätigkeit der Reichstagsfraktion, von der man nicht das gehört habe, was man erwartete. Wolf (Wiesbaden) beklagt sich darüber, daß man die Konflikte, die in der Luft lagen, nicht gesteigert hat. Die Nacht liege nicht mehr bei der Regierung, sondern auf der Straße. Ein Kriegsabblinder fordert die Unterdrückung des Pazifismus.

Nach dem Schlusswort Levis gelangte eine Resolution zur Annahme, in der die Unterstützung des russischen Proletariats durch die K. P. als das Lebensinteresse des Proletariats aller Länder bezeichnet wird. In einer zweiten Resolution wurden die Aufgaben der K. P. D. folgendermaßen umrissen:

1. Die aus der innen- wie außenpolitischen Situation sich ergebenden Krisen zu revolutionären Aktionen auszunutzen.
2. Den Kampf des Proletariats gegen die Zerschlagung der Wirtschaft durch die Bourgeoisie zu organisieren und zu führen.
3. Innerhalb der Arbeiterchaft die Arbeit für die revolutionäre Konzentration mit allen Kräften zu fördern und den Kampf gegen den Sozialreformismus in allen seinen Pflanzstätten (Sozialdemokratie, rechts U. S. P., Gewerkschaften) zu führen.

Abgelehnt wurden eine Preßkommission für die „Rote Fahne“ und das Mißtrauensvotum für die Reichstagsfraktion. Nach einem Bericht Dr. Ernst Mehers über den zweiten Kongreß der dritten Internationale wurden die Verhandlungen auf Mittwoch vertagt.

Sie trauen einander selbst nicht! Der eigentlichen Eröffnungssitzung ging eine nicht-öffentliche Sitzung der K. P. D. voraus, in der der Kommunist Thalheimer über die Situation in der Partei referierte. Seine Ausführungen beschäftigten sich vorwiegend mit der Frage der Verschmelzung mit den Neukommunisten, die

am 8. Dezember erfolgen soll. Interessanter jedoch als diese Ausführungen gestaltete sich die Diskussion, in der eine gewisse Skepsis in der Meinung und ein Mißtrauen gegen die Einigungsmöglichkeiten zum Ausdruck kam. So beklagte sich Schmelbacher (Hanau) über einen „Mangel an brüderlicher Form in der Zusammenarbeit mit der linken U. S. P.“ Die Gründung der „Internationalen“ in Berlin, wie die Gründung der „Süddeutschen Arbeiter-Zeitung“ in Frankfurt sei nicht verständlich. Es scheint, als ob die linken Unabhängigen erst eine feste Organisation aufbauen wollten, um den Kommunisten gegenüber eine festere Macht zu repräsentieren. Die Verschmelzung der Partei muß ohne Rücksicht durchgeführt werden, die Verschmelzungssaktion in den Mitgliedschaften und Ortsgruppen sofort beginnen.

Denkel (Leipzig) bemängelt die frühe Festsetzung des Einigungs-Parteitages auf Anfang Dezember. So schnell sei der Verschmelzungsprozess in Sachsen nicht durchführbar. Jetzt noch haben die Linken zur Landtagswahl eine eigne Liste aufgestellt mit Fritz Weher an der Spitze, der bis zuletzt in der Frage der Internationale schwankend war.

Von ähnlicher Stimmung waren Ausführungen weiterer Redner getragen. Stöcker (Neukommunist) hielt sich für verpflichtet, die Begründung der „Internationalen“ zu verteidigen, die als Zentralorgan zum Kampf gegen den rechten U. S. P.-Flügel gedacht sei. Verühigend fügte er hinzu, daß später die Verschmelzung mit der „Roten Fahne“ erfolgen werde.

Alles in allem gewann man den Eindruck, daß sich doch gewisse Schwierigkeiten bei der Ausführung des Moskauer Dekrets ergeben. Bei der Bereitwilligkeit jedoch, mit der unsere Neukommunisten sämtliche Moskauer Beschlüsse hinnehmen, ist anzunehmen, daß man auch über diese Verlegenheiten hinwegkommen wird.

## Die Gegenrevolution macht mobil!

Die Anzeichen, daß die Gegenrevolution zu einem Schlag ausholt, mehren sich. Im Laufe des heutigen Vormittags sind uns eine Anzahl Mitteilungen gemacht worden, die alle darauf hinweisen, daß die „Orgeß“ für die nächsten Tage einen Aufstand vorbereitet. (Siehe auch „Rufschgerüchte und „Orgeß“-Verbot“). Besonders bemerkt man sich um Sicherstellung von Nachrichten (Post, Telegraph), Druckereien und Eisenbahn. Ein Glied in dieser Kette bildet ein Schreiben der Technischen Nothilfe

an die pensionierten Zugführer, Lokomotivführer und sonstige Eisenbahnbeamte, in dem es heißt:

Für die Weiterführung des Fahrplans, besonders für Lebensmittel und Kohlentransporte haben sich dem Landesbezirk auch ehemalige Beamte der Eisenbahn verpflichtet.

Falls Sie sich der Technischen Nothilfe ebenfalls zur Verfügung stellen wollen, werden Sie gebeten, beiliegenden Verpflichtungsschein ausgefüllt und unterschrieben dem Landesbezirk einzufenden, worauf Ihnen von hier aus die Ausweiskarte ausgestellt wird. Sollten entziehen Ihnen nicht, auch nicht für die auf der Rückseite des Verpflichtungsscheines angeführte Versicherung. Ferner bitten wir um Mitteilung, ob Sie im Besitz eigener Waffen sind und einen Waffenschein benötigen, der dann von hier aus beantragt wird.

Alle Beamten, besonders die pensionierten, werden dringend gewarnt, sich für reaktionäre Zwecke mißbrauchen zu lassen. Aus aufgefundenen Mitteilungen der „Orgeß“-Zeitung geht hervor, daß diese in hohem Maß auf die Hilfe der Technischen Nothilfe rechnen. Neuester Vorstoß ist deshalb am Platz!

## Aufbesserung der Erwerbslosenunterstützung.

Der Reichsarbeitsminister hat am 13. Oktober eine Verordnung erlassen, die folgendes bestimmt:

Zur Anpassung an die besonderen Bedürfnisse des Winters können die Gemeinden (Gemeindeverbände) in der Zeit vom 1. November 1920 bis 31. März 1921 die Unterstützungssätze für Erwerbslose über die in § 9 Abs. 4 und 5 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge in der Fassung der Verordnung vom 6. Mai 1920 (Reichs-Gesetzbl. S. 871) festgesetzten Höchstsätze hinaus erhöhen.

Die Höchstsätze, die danach in dem angegebenen Zeitraum zulässig sind, betragen:

	in den Orten der Ortsklassen			
	A	B	C	D
1. für männliche Personen				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines andern leben	10,—	9,—	8,—	7,—
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines andern leben	8,—	7,25	6,50	5,50
c) unter 21 Jahren	6,—	5,50	4,50	4,00
2. für weibliche Personen				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines andern leben	8,—	7,25	6,50	5,75
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines andern leben	6,—	5,25	4,50	3,50
c) unter 21 Jahren	4,—	3,50	3,25	3,—

Die Familienzuschläge die ein Erwerbsloser erhält, dürfen in der Zeit vom 1. November 1920 bis zum 31. März 1921 insgesamt das Zweifache der ihm gewährten Unterstützung, im einzelnen folgende Sätze nicht übersteigen:

	in den Orten der Ortsklassen			
	A	B	C	D
für				
a) den Ehegatten und Kinder bis 16. Lebensjahr	4,—	3,75	3,50	3,25
b) sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige	3,—	2,75	2,50	2,25

Hat die Landeszentralbehörde mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers gemäß § 9 Abs. 6 gestattet, daß in einer Gemeinde höhere als die nach Abs. 4 zulässigen Unterstützungssätze gezahlt werden, so bleibt es bei diesen höheren Sätzen, soweit sie die vorstehenden Höchstsätze nicht übersteigen. Soweit dagegen die Unterstützungssätze, die nach § 9 Abs. 6 gezahlt werden dürfen, niedriger als die vorstehenden Höchstsätze sind, dürfen Unterstützungen bis zur Höhe dieser Höchstsätze gezahlt werden.

Es müssen nun schnellstens und energisch entsprechende Schritte in den Gemeinden unternommen werden, um die neue Bestimmung auch den Erwerbslosen nutzbar zu machen.

## Notizen.

**Freie Wollausfuhr aus Brasilien.** Der Ausschuss für das brasilianische Wollwesen hat in Übereinstimmung mit dem Finanzministerium die Aufhebung aller Ausfuhrabgaben auf Wolle beschlossen. Diese Maßnahme wird die Ausfuhr der großen Lager ermöglchen.

**Die Milchlähe.** Das „Journal des Debats“ meldet zu der Milchförderer der Entente. Frankreich habe festgelegt, daß die Deutschen im ganzen 845 000 Stck Vieh, darunter 517 000 Kühe requiriert hätten. Frankreich habe aber gleich nur die Milchgabe von 510 000 Stck Vieh, darunter 400 000 Kühen, bei dem Wiederausmachungsaußschuß beantragt und also von sich aus auf einen Teil des geraubten Viehes verzichtet. Die Behauptung, Frankreich sei irgendwie zu einer Ermäßigung seiner Forderung gezwungen worden, trifft mithin nicht zu. Es sei niemals von 800 000 Kühen, sondern stets nur von 400 000 Kühen die Rede gewesen. Diese Behauptung des französischen Volkes steht im Widerspruch zu den Erklärungen des deutschen Außenministers. Über ob 800 000 oder 400 000 Milchlähe, die Forderung wäre gleich unmenschlich.

**Die Kunst geht nach Brot.** Einer Meldung des „V. Z.“ aus Wien zufolge wird die österreichische Regierung, die aus kaiserlichem Besitz stammenden Gobelins und andre Kunstgegenstände an Holland verpfänden gegen die Lieferung von überreichem Getreide, das bereits in holländischen Häfen lagert und Österreich sofort zur Verfügung steht.

**Um die weltliche Schule.** Die „Nölnische Zeitung“ meldet aus Gelsenkirchen: Vor Beginn der Stadtverordneten-Sitzung, deren Hauptpunkt die Einrichtung der weltlichen Schule war, veranstalteten die Anhänger der weltlichen Schule Kundgebungen vor dem Rathaus. Im Sitzungssaal kam es zu aufregenden Zusammenstößen zwischen der Linken und der Deutschen Volkspartei. Nach vierstündiger Erörterung wurden die Anträge der Linken auf sofortige Einführung der freien Schule mit 23 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Daraufhin erklärten die Sozialdemokraten und die beiden Flügel der U. S. P. D., so lange den Verhandlungen fernbleiben zu wollen, bis die weltliche Schule eingeführt sei.

**Polen und der Durchgangsverkehr nach Ostpreußen.** In den Pariser Verhandlungen mit Polen, welche den Durchgangsverkehr von Ostpreußen nach dem übrigen Reich betreffen, ist ein Stillstand eingetreten. Die Polen erheben einen unberechtigten Anspruch, die Vertragsverpflichtungen nicht den ostpreussischen Verkehrsverhältnissen, sondern der Leistungsfähigkeit der polnischen Verkehrseinrichtungen anpassen zu dürfen.

**Polen und Litauen.** Das litauische Telegrammenbureau verbreitet die Nachricht, daß die polnische Armee sich in der Belagerung befindet, daß u. a. ein Regiment der Warschauer Division eigenmächtig die Front verlassen habe. Die Tatsache, daß die polnischen Truppen, die die litauische Front durchbrochen hatten, wieder zurückgeworfen werden, scheint diese Nachricht zu bestätigen.

**Eine Niederlage Wrangels.** Nach Moskauer Meldungen, die auch über Konstantinopel beiläufig werden, hat Wrangel eine entscheidende Niederlage erlitten. Der Rest seiner Armee soll vollständig eingeschlossen sein. Demnach scheint ihm also die Anerkennung durch Frankreich kein Hindernis zu haben.

**Ein betrügerischer Sowjet-Gesandter.** Der bisherige Sowjet-Gesandte in Neval, Kulowski, ist, wie „Nationalökonomie“ meldet nach Moskau berufen worden. Sobald er die Grenze überschritten hätte, wurde er verhaftet und unter scharfer Bewachung abtransportiert. Die Regierung erhebt gegen ihn die Anklage, öffentliche Gelder gestohlen und mit diesem Gelde spekuliert zu haben. Das hierdurch verursachte Defizit an Staatsgeld soll mehrere Millionen Rubel betragen.

**Bergarbeiterstreik in Belgien.** Am Montag sind im größten Kohlenbezirk von Belgien, im Becken von Charleroy die Bergarbeiter in den Ausstand getreten. Der Grund sind Lohnhöherungen.

**Vom irischen Kriegsschauplatz.** Ein 19jähriger Student der Medizin, der in Dublin wegen Teilnahme an einem Angriff auf die Polizei zum Tode verurteilt worden ist, wurde am Montag vormittag gehängt. Man sieht in ihm einen neuen Märtyrer für die irische Sache. Am Abend hatten Tausende vor seinem Gefängnis gebetet. Am Freitag haben mit Gewehren und Weisen bewaffnete Soldatenabteilungen 6 Stunden lang die Ortschaft Templemore (Grafschaft Tipperary) verwüht. Viele Geschäfte wurden geplündert und niedergebrannt. Es fanden zahlreiche Schießereien statt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen. Die Ausschreitungen erfolgten, um den Ueberfall auf ein militärisches Kasjauto bei Tipperary am 28. Oktober zu rächen, bei dem die Sinnfeiner drei Soldaten getötet und fünf verwundet hatten. Am Sonntagabend wurden auf Polizei und Militär in Irland vierzehn Angriffe ausgeführt. Sechs Polizisten wurden ermordet, acht verwundet, ferner wurden zwei Militärpersonen verwundet. Zur Vergeltung von Angriffen auf die Polizei wurden darauf in verschiedenen Ortschaften Irlands scharfe Repressalien ausgeübt. Schöne Zustände!

## Depeschen.

### Drohender Bergarbeiterstreik in Frankreich.

Paris, 8. November. Der Nationalrat der Bergarbeiter hat folgende Mitteilung ausgegeben: Der Nationalrat gibt bekannt, daß er vor dem 14. November noch keine entscheidenden Schritte unternehmen wird. Dann aber wird er für die entstehenden Schwierigkeiten keine Verantwortung mehr übernehmen, und vom 15. November an werden alle unter Tag arbeitenden Bergarbeiter die Arbeit einstellen.

### Harding, Amerikas neuer Präsident.

L. U. Haag, 3. November. Wenn auch noch keine vollständigen Resultate über den Wahlsieg in den Vereinigten Staaten vorliegen, so kann bereits jetzt demnach mit Bestimmtheit gesagt werden, daß Senator Harding einen endgültigen Sieg über Cox errungen hat. Er kann mit Bestimmtheit als der neue Präsident der Vereinigten Staaten gelten. Der „Chicago Tribune“ zufolge ist in 328 Wahlbezirken die Mehrheit für Harding Cox hat etwa 149 Stimmen erhalten. In 54 Bezirken ist das Ergebnis zweifelhaft. In den Staaten Virginia, Louisiana, Newyork, Newjersey und Pennsylvania hat Harding eine Vierfünftel-Mehrheit. Auch die mittelamerikanischen Staaten weisen starke Mehrheiten für Harding auf. Im ersten Bezirk von Newyork hat Harding 28, Cox 6 Stimmen erhalten. Der Wahlsieg ist, soweit bisher bekannt, im allgemeinen ruhig verlaufen. Nur in Newyork fanden eine Anzahl von Verhaftungen statt, z. B. von Deuten, die Aufrufe an die Arbeiterschaft angehängen hatten, mit der Aufforderung, sich der Wahl zu enthalten.

# Hoffan

Wasch jede Wäsche mit  
**Hoffan**  
Die Arbeit ist dann leicht  
getan!

# Hoffex

Bleich deine Wäsche mit  
**Hoffer**  
Denn der Erfolg macht dich  
perplex!

Man verlange verbessertes  
Hoffan mit dem Patentdruck

„Hochwertiges Waschpulver“.

Hoffer enthält keine Füllmittel, sondern ist vollwirksam.















Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. November 1920.

Die Revolutionsfeier.

Die Revolutionsfeier des Sozialdemokratischen Vereins findet am Dienstag den 9. November im „Luisenpark“...

- List of names and addresses: U. Weidenroth, U. Schild, U. Grottel, W. Barthel, G. Wagner, G. Engel, W. Dill, O. Bauermeister, G. Volz, P. Wolter, Dahlheim, August Dahn, Joh. Kunze, Frau Kasper, Buchhandlung Volksstimme.

Ausschuwahlen bei den Krankenkassen.

In der nächsten Zeit finden für viele Krankenkassen die Wahlen zu den Ausschüssen statt, nachdem infolge des Kräftees die bisherigen Vertreter 7 Jahre im Amte waren...

Es ist darum notwendig, daß energische, tüchtige Leute in den Ausschüsse einer Klasse gewählt werden, die imstande und gewillt sind, die Interessen der Versicherten...

Wir wissen das Interesse an der Betätigung in der Krankenversicherung und der Sozialversicherung überhaupt unter den Versicherten, vor allem aber bei der Arbeiterschaft, zu heben suchen.

Und hier muß auf Grund längerer Erfahrung und Beobachtung konstatiert werden, daß bei manchen Klassen die Vertreter der Arbeitgeber einem gesunden Leistungsausbau...

Eins muß aber noch gesagt werden: Entsprechende Beiträge sind zu leisten, denn unter 5 bis 6 Prozent Beitrag (in der Schichtgrundlohnklasse von 30 Mark Verdienst) also 9 bis 10,80 Mark...

Uns was ist da selbst bei den heutigen traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen und den gesetzlichen Möglichkeiten nach noch zu befehlen? Denn die Spannung zwischen den von vielen Klassen...

- 1. Gerechte Festsetzung der Grundlohnklassen, 2. Krankenzahlung vom 1. bis 4. Tag an, 3. Krankengeld von 50 bis 75 Prozent des Grundlohns...

Ein reiches Feld der Tätigkeit für die Tausende von Vertretern, welche in unserem Bezirk zu wählen sind, für die Hunderte von Vorstandsmitgliedern...

Eins noch für heute: der Wert der Krankenkassen besteht nicht in ihren baren Leistungen; ihre Pflicht ist, unter Ausnutzung der gegebenen Verhältnisse eine schnelle und dauernde Heilung...

Unterrichtskurse für Betriebsräte.

Am Montag den 8. November, abends 7 Uhr, beginnen in der Aula der Augustschule, Wissemannstraße, die Unterrichtskurse der freigezweigtgewerkschaftlichen Betriebszentrale mit Vorträgen des Nationalökonom Dr. Braunitz...

Es kann deshalb nicht die Rede davon sein, daß die Betriebsräte nach eigenem Ermessen sich an den Kurzen beteiligen, sondern wir müssen verlangen, daß jeder Betriebsvertreter...

Wo treffen wir uns heute? Siehe die „Dwo“-Plakate!

— Lohnbewegung im Transportgewerbe. Vom Transportarbeiterverband wird uns geschrieben: Die Funktionäre sowie die Mitglieder sämtlicher Branchen vom Transportarbeiterverband...

— Angenommener Schiedsspruch. Der Leipziger Schiedsspruch für das Bekleidungs-gewerbe ist von Arbeitgebern wie Arbeitnehmern angenommen worden.

— Für die „Tombola“ der Dwo gehen noch fortgesetzt von der Kaufmannschaft wertvolle Gewinne ein, so daß die angekündigten Geschenke heute bereits einen ungefähren Wert von 200.000 Mark ausmachen.

— Allgemeine Anordnung bezüglich der Postzeitkunde. Mehrere Blätter zufolge hat der preussische Minister des Innern Eberling einen Erlaß herausgegeben, nach welchem für den bevorstehenden Winter die Schlußstunden für die Gasthäuser...

— Der Ausschuss für soziale Gesundheitspflege, dessen Aufgabe es ist, in Anlehnung an das Wohlfahrtsamt das ganze Gebiet der Gesundheitspflege einheitlich zu bearbeiten...

— Frauenversammlung. Der Ortsausschuss für Arbeiterwohlfahrt der Frauen der Partei versammelt, hält seine nächste Versammlung am Freitag den 5. November, abends pünktlich 7 1/2 Uhr im Lokal von Ed. Holz...

— Verbilligung der Blindblätter. Die Berliner Blätter mitteilen, brauchen vorläufig keine ausländischen Blindblätter mehr eingeführt zu werden...

— Das Rauchen im Innern der Straßenbahnwagen bildet eine große Belästigung der Fahrgäste, namentlich solcher, welche an Erkrankungen der Atmungsorgane leiden.

— Gefährliche Warenhändler. In der Nacht zum 5. Mai d. J. wurde in einem Warenhaus in der Kaiserstraße ein großer Einbruch verübt...

— Warnung. Die hier selbst von einem Karl Amberger, Steint-Ordnhof, betriebenen Lotterielose zugunsten des Sänglingsfürsorge-Vereins Rosdol sind ungültig...

— Gestohlen wurden aus einer Wohnung am Alten Markt geblühte Decken- und Kissenbezüge, weißlelene und wollene Bettwäsche...

— Festgenommen wurden: der wohnungslose Kupferschmied Verahrad Lütge aus Jhlenburg, der sich am 2. d. M. in einem Cafe in der Alten Ulrichstraße bewirteten ließ...

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

- Bezirk Vulkan. Am Donnerstag den 4. November, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung sämtlicher Funktionäre in der „Thalia“... Bezirk Magdeburg Süd. Am Freitag den 5. November, abends 7 1/2 Uhr...

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater. Donnerstag: Der Goldschmied von Goldoni. Freitag: Don Pasquale. Sonnabend: Das Sonntag vormittag. Theaterspiel. Sonntag: Die Gebrüder Kasperl.



# Provinz und Umgegend.

## Die Heimstättenbewegung.

Von dem zum Heimstättenkursus der Beamten- schaft nach Berlin entsandten Vertreter des Magdeburger Kreises des Deutschen Beamtenbundes geht uns folgender Bericht über die Tagung zu:

In der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin waren über 500 Beamte aus allen Gauen des Reiches zusammengekommen, um sich über das vielfachste Gebiet des Siedlungswesens zu unterrichten, das zum Wiederaufbau so unbedingt notwendig ist. Der Eröffnung des Kurses wohnten Vertreter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden sowie der Parliamente und der Gewerkschaften bei. Direktor Memmers vom Deutschen Beamtenbund und Vorsitzender des Ausschusses des Beamtenheimstättenamts betonte in seiner Eröffnungsrede, daß gerade der Heimstättengebende dazu angehalten sei, die Zusammengehörigkeit aller Schichten des deutschen Volkes zum Ausdruck zu bringen. Der geschäftsführende Vorsitzende des Heimstättenamts der deutschen Beamenschaft, Lubahn, verlas das Schreiben des Reichspräsidenten und fast aller Reichsministerien, die ihre Mitarbeit an dem Siedlungswerk zusicherten. Reichsminister Koch führte aus, daß mit der Verbesserung der Gehälter und Löhne allein keine Verbesserung der Lebenshaltung erzielt werden könne. Die Heimstättenbeschaffung sei ein Haupterfordernis zur Lösung der sozialen Frage. Was nützen alle Mittel, die für Kulturzwecke flüssig gemacht werden, wenn deren Erzeugnisse nicht in einem eignen Heime genossen werden können. Die Zeit der blinden Unterordnung sei vorbei und müsse von der Zeit der bewußten Einordnung in das Ganze abgelöst werden. Darauf sprachen noch Vertreter der anderen Ministerien sowie Bednann vom Aktionsausschuß der deutschen Angestellten- und Arbeitergewerkschaften für das Heimstättenamt. Der Bodenreformkommission gab alsdann ein anschauliches Bild über das furchtbare Wohnungsleben und das völlige Versagen der Regierungen des alten Systems auf diesem wichtigen Gebiete. Das Mißverhältnis Deutschlands sei durch die Einfamilienhäuser Englands, Frankreichs und Belgiens besiegt worden. Auch jetzt sei noch nicht viel zur Beseitigung der traurigen Verhältnisse im Wohnungswesen getan. Mit scharfen Worten geißelte der Redner besonders das unheilvolle Treiben der Terraingesellschaften und Bodenwucherer. Der Grund und Boden darf nicht zur Ware herabsinken und schlaunen Spekulationen eine willkommene Beweise werden. Es folgten noch Vorträge des Vorsitzenden des Heimstättenamts, Lubahn, über „Gewerkschaft und Heimstätte“ und des Direktors Otto über „Genossenschaftsfragen“.

Am zweiten Tage machte der Leiter der Lehr- und Versuchsstelle für Naturbauweise in Sorau, Baurat Franth, Ausführungen über bautechnische Fragen unter besonderer Berücksichtigung des Lehmbaues, und Posidirektor von Noth verbreitete sich über „Beamtenbanken“ und über die Kubarmachung der Beamtenparkplätze für das Heimstättenwesen. Von den Anwesenden, die etwa 1 1/2 Millionen Beamte vertraten, wurde folgende Entscheidung einstimmig angenommen:

Die Bedeutung der Lösung der Aufgabe, die dem neuen Reichsheimstättenamt obliegt, würde es erfordern, daß dafür ein besonderes neues Reichsministerium begründet würde. Zunächst würde jedoch das Heimstättenamt genügen, das sich in die bestehenden Behördenorganisation eingliedern läßt. Es wird daher gefordert, daß das Reichsheimstättenamt einem der bestehenden Reichsministerien angegliedert wird in der Weise, daß der Leiter des Amtes den Posten eines Unterstaatssekretärs erhält. Unbedingte Voraussetzung ist allerdings, daß an die Spitze des Amtes ein Mann gestellt wird, der nach seinem bisherigen Wirken die unbedingte Gewähr dafür bietet, daß die praktische Durchführung des Heimstättengebendens erfolgt und daß ein enges Zusammenarbeiten des neuen Amtes mit den Gewerkschaften gesichert ist.

Im weiteren Verlauf der Tagung hielt der Leiter des Archivs für Siedlungsbauten, Regierungsbauweiser Vagen, einen Bildvortrag über die Frage „Wo müssen wir siedeln?“. Seine Ausführungen fasste er in dem Satze zusammen: Siedeln oder verhungern! Nach ihm sprach der Direktor der Gärtnerlehranstalt in Dahlem, Celonomietat Göttermeyer, über „Gartenbau“. Der nächste Tag wurde durch die Vorträge des Direktors Vormbrod über „Staatliche Wohnungsfürsorge“ und des Oberregierungsrats Dr. Nusch über „Finanzfragen“ ausgefüllt. Die Beschlüsse der Wohnungskommission wurden eingehend beleuchtet. Viel Segen kann durch richtige Anwendung der Reichsnotverordnung vom 9. Dezember 1919 geschaffen werden. Das geschichtliche Werden des Heimstättengebendens führte dann Dr. Damaschke den Kurstteilnehmern vor Augen. Nach zahlreichen Widerständen seien der Artikel 155 der Reichsverfassung sowie die Annahme des

Reichsheimstättengesetzes die ersten gesetzgeberischen Schritte zur Tat in der Heimstättenfrage. Anknüpfend daran folgte ein Vortrag des Professors Dr. Ermann (Münster) über „Heimstättenbewegung“. Der langjährige Oberbürgermeister von Ulm, Dr. v. Wagner, machte darauf sehr interessante Ausführungen über die Pflichten der Gemeinden in der Heimstättenfrage. Die Arbeitslosen mühten zur Liebarmachung von Oebländereien mit der Fuzage auf Anstiebung planmäßig beschäftigt werden. Die Gemeinde gehört an die Spitze der Wohnungsreformbewegung. Die Lohnfrage dürfe nicht zur Wohnfrage werden. Dr. Damaschke hielt alsdann den Schlußvortrag über Geldfragen unter eingehender Beleuchtung der bisher gemachten Vorschläge: 1. Kubarmachung der Parzellen, 2. Umwandlung der bürgerlichen Kriegsanleihe in bürgerliche Heimstättenhypotheken und 3. Rückzahlung der Kriegsanleihe, die das Reich den Gemeinden für herausgelagerte Kriegsfamilienunterstützungen schuldet, nur unter der Bedingung einer kalkülösen Heimstättenunterstützung. Der Vortragende schloß mit dem Wahnruf an die Teilnehmer, die Gedanken der Bodenreform hineinzufragen in die Gewerkschaften, die durch ihre einflußreiche Organisation und ihre große wirtschaftliche Bedeutung an erster Stelle dazu imstande sind, die Heimstättenfrage zu einer glücklichen Lösung zu bringen.

Gewerkschaften und Genossenschaften, alle Volksgenossen, die gemittelt sind, mitzuarbeiten am Wiederaufbau, sollten dieser für Volk und Vaterland so wichtigen Heimstättenbewegung ihr Augenmerk zuwenden. Es darf nicht bei dem Geschieben der Heimstättenrecht bleiben, das Recht auf die Heimstätte muß auch in die Tat umgesetzt werden. In den Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenorganisationen vor allem liegt es, zusammen mit den Fortkämpfern des Heimstättengebendens dieser Bewegung zum Erfolg zu verhelfen.

## Gemeinde- und Staatsarbeiter-Konferenz.

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter beruft zum Sonntag den 7. November eine Konferenz der städtischen Arbeiter der Gauen Magdeburg, Halberstadt, Leipzig, Erfurt, Jena und Kassel nach Kassel ab. Infolge der neuen Preissteigerungen für alle Produkte, die im Familienhaushalt gebraucht werden, sind sehr wichtige Wirtschaftsfragen zu besprechen.

Am folgenden Tage halten die Straßenwärtler und Kreisarbeiter der Provinz Sachsen und des Freistaats Anhalt ebenfalls eine Konferenz mit wichtiger Tagesordnung ab.

## Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

### Konferenz der Landarbeiter.

Kreisleiter Claus nahm zu der Kündigung des Tarifs Stellung. Der Tarif in der Landwirtschaft ist reformbedürftig. Manche Landarbeiter glauben, durch Ausnutzung einer günstigen Konjunktur könnten jedesmal bessere Vorteile für die Landarbeiter herausgeholt werden. Daß dem aber nicht so ist, liegt daran, daß man in der Landwirtschaft eben mit Saisonbetrieben zu rechnen hat und daß daher die Kollegen sonst in der Winterzeit den Jüngern auf Gedeih und Verderb ausgeliefert sind. Der Gedanke, daß durch Tarifverträge der Kampfcharakter des Landarbeiterverbandes verlorengehe, ist schon längst von jedem einsichtigen organisierten Kollegen fallen gelassen worden. Der Abschluß von Tarifverträgen ist keine Schwäche einer Organisation, vielmehr können solche Organisationen niemals annehmbare Tarife abschließen. Unsere Aufgabe muß es sein, die Tarife rechtsverbindlich zu machen, damit der unlautere Wettbewerb ausgeschlossen wird. Die Bestimmungen im neuen Tarif müssen klar und deutlich abgefaßt werden, damit jedem einzelnen Kollegen Lohnansprüche und Arbeitsbedingungen verständlich sind. Der Barlohn ist in den vorjährigen Tarifen stiefmütterlich behandelt worden und unsere Kollegen sehen eben in dem Barlohn das Heilmittel. Infolge der Mangelswirtschaft des Getreides steckt aber in dem Depurat augenblicklich ein sehr hoher Wert. Das muß bei den neuen Tarifverhandlungen sehr beachtet werden, wenn unsere Kollegen zu ihrem Rechte kommen sollen. Die Wohnungsfrage ist in der Landwirtschaft eine der wichtigsten und muß auch in den Tarifverhandlungen Beachtung finden. Die wichtigste Frage ist die Arbeitszeit. Die Landarbeiter im Kreise sind der Meinung, daß in der Landwirtschaft eine Verkürzung der Arbeitszeit stattfinden kann, weil es sich gezeigt hat, daß die im vorjährigen Tarif festgesetzten 150 Überstunden nicht verlangt wurden. Im übrigen sind natürlich die Arbeiter darüber einig, daß sie Überstunden leisten, wenn sie unbedingt im Interesse der Volkswirtschaft nötig sind. Aber bevor Überstunden gemacht werden, muß darauf geachtet werden, daß keine Arbeiterentlassungen vorgekommen, daß keine Arbeitslosen im Orte vorhanden sind und daß für eine bestimmte Anzahl Hektar Land auch eine bestimmte Anzahl Arbeiter eingestellt wird. Es ist auch zu beachten, daß nicht einfach Saisonarbeiter eingestellt werden, wo es nicht unbedingt erforderlich erscheint. Die Notwendigkeit der

Einstellung muß von der Zustimmung der Organisationen abhängig sein. Wenn auch die Führer der Landwirte in ihren Schreiben erklären, daß eine Erhöhung der Arbeitszeit unbedingt erforderlich ist, so hat doch die Praxis gezeigt, daß das grundsätzlich und allgemein nicht nötig ist. Die Landarbeiter werden nicht des Profits der Junker halber, sondern im Interesse des Volksganzen wenn nötig Überstunden leisten. Die Arbeitsverhältnisse in der Landwirtschaft müssen anders geregelt werden, als in der Industrie, denn mit einer Entlastung der Landarbeiter ist oftmals deren ganze Existenz vernichtet. Das Betrübste muß beachtet werden, damit die Landarbeiter nicht mehr auf Gedeih und Verderb dem Junker ausgeliefert sind. Es wird auch notwendig sein, daß man mit der Umgestaltung mancher landwirtschaftlichen Betriebe anfängt. Die Landarbeiter müssen jedenfalls als gleichberechtigte Faktoren in sämtlichen Korporationen der Landwirtschaft anerkannt werden, denn nur dadurch ist es möglich, die landwirtschaftliche Produktion so zu heben, wie es für das notleidende deutsche Volk unbedingt notwendig erscheint. Es kann nicht gebüht werden, daß durch die jetzige Monopolstellung der Junker das deutsche Volk mit der Hungernot bedroht wird. Die Produktion der Landwirtschaft muß zur Gemeinwirtschaft umgeformt werden. Der schärfste Kampf wird all denen angefaßt, die sich erdreisten, die geschlichen und erkämpften Rechte der Landarbeiter zu schmälern. Alle Mittel müssen restlos angewandt werden, daß die Landarbeiter endlich Einfluß auf die Produktion in der Landwirtschaft gewinnen.

Alle diese Forderungen können aber nur dann erreicht werden, wenn die Landarbeiter in geschlossener, kraftvoller Organisation sich zusammenfinden und sich nicht zur Freude der Junker zerplittern. Wenn in diesem Sinne gearbeitet wird, dann werden auch die Ziele der Landarbeiterschaft erreicht. Die einzelnen Paragrafen des neuen Tarifs, die als Nichtschnur bei den Verhandlungen dienen, wurden einer eingehenden Kritik unterzogen und in verschiedenen Punkten Abänderungsvorschläge unterbreitet. An der Aussprache beteiligte sich eine ganze Anzahl Kollegen, die sich mit dem Vortrag über den neuen Tarif einverstanden erklärten. Daraufhin wurde die Wahl zur Kreisarbeiterschaftsgemeinschaft vorgenommen. Folgende Kollegen wurden gewählt: Hagemeyer (Groß-Ammensleben), Michaelis (Mose), Kohnert (Groß-Modensleben), Dehneke (Schwarzleben), Krau Dorendorf (Arxleben), als Ersatzleute Salomon (Dörmersleben), Falke (Eichenleben), Jhi (Angern), Gohburg (Schwarzleben), Frau Krüger (Wolmirstedt). Dann sprach Kreisleiter Claus noch über die Reorganisation des Verbandes: Infolge des schnellen Anwachsens der Mitgliederzahl im Kreise ist es erforderlich, daß ein einheitliches Arbeiten in taktischen und Organisationsfragen erzielt werden muß. Die ganze Verantwortung kann nicht einer einzelnen Person übertragen werden, sondern der Verbandsbeamte ist bloß das ausführende Organ der Mitglieder. Es muß unbedingt ein Kreisvorstand gebildet werden, der mit dem Kreisleiter Hand in Hand arbeitet, damit die Mitglieder restlos in allen Angelegenheiten befriedigt werden können. Der Kreisvorstand setzt sich zusammen aus Kohnert (Groß-Modensleben), Hagemeyer (Groß-Ammensleben), Gohburg (Schwarzleben), Michaelis (Mose) und Jhi (Angern). Claus forderte im Schlußwort auf, weiter intensiv im Interesse der Landarbeiter im Kreise Wolmirstedt zu arbeiten.

Ebenso, 3. November. (Claus aus der Gleichgültigkeit) Der Besuch der Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins war schlecht. Trotzdem doch jeder Genosse an den politischen Tagesfragen äußerst interessiert sein möchte, erscheint keiner am rechten Orte. Nicht einmal die Vorstandsmitglieder scheinen es für nötig zu halten, in die Parteiverammlung zu kommen. Das muß anders werden. Die Arbeiterschaft sollte doch endlich einsehen, daß politische Betätigung dringend notwendig ist und daß nur Geschlossenheit zum Ziele führt. Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit gegenüber den politischen Geschehnissen rächen sich bitter an der Arbeiterschaft. Die Rechtsparteien sind politisch äußerst rührig; sie rechnen darauf, mit Hilfe der Uneinigkeit der Arbeiterschaft wieder die Macht an sich zu reißen. Arbeiter, besinnt euch, ehe es zu spät ist. Die Vierteljahrabrechnung wurde von der Versammlung genehmigt. Dann wurde die Aderfrage besprochen. Bei einigem guten Willen seitens der Besitzer wäre es sehr gut möglich, die paar Morgen zu beschaffen. Auch dabei hat wieder die Zerrissenheit und Gleichgültigkeit der werltlichen Bevölkerung schuld, daß es die Besitzer nicht nötig haben, Entgegenkommen zu zeigen. Jeder einzelne muß dazu beitragen, daß die Verhältnisse anders werden. Auch in der Wohnungsfrage sieht es noch immer traurig aus. Sämtliche verfügbaren Wohnungen sind dem Mieteinigungsamt gemeldet. Die Sachen sind dem Gemeindevorsteher zugeschieden; nun scheint die Sache damit begraben zu sein. Gemeldet sind mehr denn ein Duzend, trotzdem ist es nicht möglich, einige Wohnungsuchende unterzubringen. Die Revolution findet am Sonnabend statt. Da ist Gelegenheit zu zeigen, daß die Arbeiterschaft einig ist und das unbedingt

# Jungvolk, hinein in die Arbeiter-Jugendvereine!

## Die tanzende Familie Holderbusch.

Ein Volksroman aus Oesterreich von Johannes Thummerer.

(48. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Das Gespräch letzte Hellmer von Hermine ab. Es fiel ihm nur auf, daß sie ganz ohne Kolerie, in stiller Vertraulichkeit auf den blonden Arbeiter schaute. „Sie liebt ihn sicherlich, aber er wird sich schwerlich mit ihr abgeben“, entschied er fast beschämt. Dann bedachte er: Wie freudig und zuberzücklich doch dieser junge Mensch sprach. Ob es ihm wohl ganz heiliger Ernst war mit seinen Worten? Anscheinend doch! Aber würden auch diese armen Teufel rings um ihn her die Kraft haben, auszuhalten im Kampfe um ein Lebensideal, das sie wohl selber nicht recht begreifen und dessen Abnung sie in sich trugen wie den Widerschein von einem fernem, fernem Glanz? Aber, ob sie Erfolg hatten, das war doch recht gleichgültig. Die Hauptsache war und blieb, daß sie etwas besaßen, davon sie ihr Wünschen und Trachten hängen konnten. Damit waren sie sicher viel reicher als er und seinesgleichen. Fast wollte er in ihm was werden. Eben legte Hagenau, wohl zum hundertstenmal schon dar, daß ihre, der Fabrikarbeiter, Schlosser, Maurer, Handwerker und Tagelöhner Arbeit genau so wichtig und notwendig sei für das Allgemeinwohl der Menschheit wie die Arbeit eines Doktors, Gelehrten oder höheren Beamten. „Denk! Euch mal, Jungens“, sagte er, „wenn nu mal zehn Wochen lang alle Maurer oder alle Straßenkehrer in ganz Deutschland oder Oesterreich zu arbeiten aufhören würden, das gäbe ein schönes Drüber und Drunter.“ Die Arbeiter lachten auf: „Verdammt, das gäbe so einen Spaß!“ Ein junger Bursch hieb auf den Tisch und sagte: „Sakra, da täten die Reichen wohl getrocknet kommen und schmeifen: Nieber guter Hinz und besser Ruz, wüßte nich lieber wieder arbeiten, ich geb Dir auch doppelt'n Lohn.“ Und ein alter Beldam der Arbeit stich sich bedächtig die grauen Bartoppln. Ja, Hagenau hätte ganz recht, meinte er, man wäre gar nicht so unnötig, als es aussah, und wenn man zusammenhielt, konnte man's den Luders schon beweisen, daß man keinen Spaß verstand. Mit der unumwandelichen Geschwändigkeit des Alters begann er auseinanderzusetzen, was er in seinem langen Leben alles geschaffen hatte. Da war kein neueres Haus in der Stadt, darin er nicht die Wasserleitung installiert hätte, und wenn es etwas an den Röhren auszubessern gab, ließ man immer nur ihn holen weil er seine

Sache aus dem „f“ verstand. Hatte er sich da am Ende nicht nützlich gemacht, wie? Fürwahr, er sei nicht umsonst auf der Welt gewesen, und dennoch, wenn er jetzt nicht mehr arbeiten könne, würde ihm die Fabrik keinen Heller Pension geben. Im Armenhaus hieß es da, war Platz genug für alte Datterichs, die ihr Brot nicht mehr verdienen konnten. Hellmer fiel ein: An Zimmerwänden, an die kein Licht und keine Luft kommt, setzt sich leicht der Schimmelpilz an. Den Menschen geht es vielleicht genau so; man muß sich, wenn man nicht fleißig und unrein und dumpyig werden will, ein Luftloch ins Leben stoßen. Diese Männer lachen das vielleicht jetzt; sie hatten sich gleich ihren Vätern und Großvätern, deren Knechtsinn ihnen im Blute lag, jahrzehntelang dumpf und stumpf abgemüht, nun zeigte ihnen plötzlich einer, dessen Sinn heller war als der ihre, ein künftiges Licht. Gleich hasteten sie begierig danach und fragten nicht, ob es belebende Sonne war oder eine verderbliche, verzehrende Flamme. Dennoch: diese Sehnsucht machte manch einen von ihnen reicher als ihr und seinesgleichen. Muhte er denn, warum er arbeitete, bedachte er, daß er sich, den Menschen, dem Staate mit seiner Arbeit nützlich erwies? Bedachten das die tanzenden andern neben ihm? — Keiner! Und das war sicherlich der Fluch des nüchternen Bureaukraten. Neunundneunzig von Hundert waren wohl tüchtige Arbeiter, aber nicht aus Begeisterung für die Sache, sondern aus Bebanterie, aus läppischer Ordnungsliebe, oder aus Streberei. Einer wie der andre freute sich, wenn er einen Kollegen in der Karriere überholte. Und all das Warten auf die nächste freie Stelle, was war es anderes als ein Warten auf die Pensionierung oder den Tod eines Kollegen. Und der ewige Jammer über das niedrige Gehalt, all die großdenkliche Unzufriedenheit, was war sie mehr als ein neidisches Altweibergewinnel darüber, daß man einen schlechten Platz an der ungleich gut gefüllten Staatsküchlel erwischte hatte. Nur zu klar war es: Das geistige Proletariat — viel mehr als ein Proletariat war doch so kein Keiner Beamter wie er nicht — würde allmählich zum toten Kad an der Staatsmaschine, die mechanisierte alle geistige Kraft in einer gleichmäßigen, Stunde für Stunde wiederkehrenden Tätigkeit. Das bißigen inneren Leben, das dem Gedankenreichen allenfalls nach der Bureauarbeit noch übrigblieb, ließ sich müde und langsam allabendlich in den Wirtschaftsküchen vollends ab: Durch künstlich erzeugte Begeisterung, um Unzufriedenheit bekam es da manchmal ein wenig Schwung, um dann am nächsten Morgen wieder genau mit der notwendigen Geschwindigkeit den abgewohnten Kreis-

lauf zu beginnen. In diesen armen Arbeitern aber war der Geist in Jugendfrische noch oder konnte doch leicht aus seiner schlaftrüben Dumpfheit, die Ruhe aber nicht Müdigkeit war, erweckt werden. Sie hatten nicht studiert, also besaßen sicherlich viele von ihnen ein ungefülltes Bildungsbedürfnis, sie hatten noch nicht viel über ihre Arbeit, ihre Lebenslage, ihre Stellung in Staat und Volk nachgedacht, also riß sie das Neue, Ungewohnte, Verlockende, das aus ihres blonden Kameraden Worten sprach, uneingeschränkt hin. Sie waren ganz das, was er gern hätte sein wollen und nicht sein konnte. Ganz erfüllt von Haß, ja Verachtung gegen seinen Beruf, sah er ihr Leben, ihre Zukunft in einem helleren, schöneren Licht als sein: eignes, und in dumpfer Angst, es könnte seine Qual steigern, wenn er weiter dem Gespräch der Arbeiter zuhörte, sagte er und ging. Die Arbeiter sahen ihm ein wenig neugierig nach, und einer fragte Gustav, wer denn der Gast gewesen sei. Die Strahlen waren dunkel. Dann und wann warf eine Laterne einen gelblichen Flatterschein auf ein Haus und das holprige Pfalter daneben. Vereinselt gingen Leute: Dienstmädchen mit Soldaten, Arbeiter, halbwichige Bürschchen, selbstner Frauen. Wie große mattleuchtende Lampen'schen Blänken von fern die lichterhellsten Fenster, viele waren dunkel — wie erloschen. Hellmer ging achlos, blind großdahn. Auf dem Marktplatz rannte er fast an dem Finanzrat Gringinger vorbei, der gerade seinen gewohnten Abendspaziergang machte. „Her, Hellmer, nicht so eilig“, rief er mit seiner weichen Bassstimme. Hellmer blieb erschrocken stehen, kehrte dann um und entschuldigte sich weil er nicht gekürzt hatte. Gringinger schmunzelte: „Na alsdann, schon gut. Ich dachte schon, Sie hab'n was Besondres vor, 'n Abenteuer, nicht?“ Hellmer verneinte, eifrig, fast überfertig. „Na, dann kommen Sie doch 'n Stück mit mir“, lud ihn der Finanzrat ein. Eine Weile gingen sie schweigend nebeneinander her. Dann fragte Gringinger, ob Hellmer seine Standrede von unlängst gut verdaut habe. „Mein Lieber“, sagte er, „leihen Sie mir, ohne auch nur ein Wort zu Ihrer Verteidigung zu sagen. Das ist nicht gut. Reden Sie sich mal ihren Groll vom Halse, passen Sie auf, Sie werden sich dann erleichtert fühlen.“

(Fortsetzung folgt.)



festgehalten wird, was sie errungen hat. Wollen wir nicht wieder unter die Mäher der Reaktion kommen, dann müssen wir die Augen offen halten und dürfen nicht schlafen. Nicht auf die Werbungen und Versprechungen von links oder rechts hören, nur die Sozialdemokratische Partei kann dem werktätigen Volke den gefunden Fortschritt bringen, denn sie geht den richtigen Weg: durch die Demokratie zum Sozialismus.

**Altstadtleben, 8. November.** (Die Arbeiterjugend) hält am Sonntagabend 8 Uhr bei Petrus eine Jugendfeier ab unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins Marienlust. Die Festrede hält Jugendgenosse O. Lehner (Magdeburg). In kaum einem halben Jahr ist die Arbeiter-Jugendbewegung am Orte zu einer beachtenswerten Organisation angewachsen. Trotzdem stehen noch viele Arbeiterkinder unserer Bewegung fern, ja befinden sich zum Teil sogar noch im bürgerlichen Lager. Alle Jugendlichen mit ihren Eltern müssen die Feier der Arbeiterjugend besuchen. Daß die organisierte Arbeiterschaft die Arbeiter-Jugendbewegung tatkräftig unterstützt, ist selbstverständlich.

### Kreis Wanleben.

**Domersleben, 8. November.** (Ein Arbeiter-Madfarerer Verein) ist am Donnerstag in unferm Orte gegründet worden. Eine ganze Anzahl Mitglieder sind dem neuen Verein bereits beigetreten.

**Wettersleben, 8. November.** (Sozialdemokratischer Verein.) In der Mitgliederversammlung erklärte Genosse F. Erl den Bericht vom Parteitag in Kassel, der von der gut besuchten Versammlung mit Interesse entgegengenommen wurde. Der Redner wies auf die Bedeutung der auf dem Parteitag gefassten Beschlüsse hin und zeigte in seinen Ausführungen den Unterschied zwischen Kassel und Halle. Bei uns positive, fruchtbringende Arbeit für den Sozialismus, bei den Unabhängigen gegenseitige Beschimpfungen, und als einziges Ergebnis die Spaltung der U. S. P. Was ist aus den großen Versprechungen geworden, die den Arbeitern in phrasenhafter radikalster Weise vor den Wahlen von der U. S. P. gemacht wurden? Wo sind die Phrasenhelden, die die Sozialdemokratische Partei ständig beschimpften, die den Arbeitern sagten, daß nur die U. S. P. die Interessen der Arbeiterschaft wirklich vertrete? Sie müssen sich jetzt von den Neulenkungen sagen lassen, daß die U. S. P. Verrat an der Arbeiterklasse geleistet habe. Hoffentlich wird die Arbeiterschaft auch in unferm Orte die richtige Lehre aus dem unabhängigen Parteitag in Halle ziehen und nicht mehr Leuten nachlaufen, die wohl sehr radikal reden, im übrigen aber die Arbeiterschaft von einer Spaltung zur andern treiben und die Geschäfte der Reaktionen besorgen. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß es noch immer Mitglieder gibt, die wohl ihre Parteibeiträge zahlen, im übrigen sich aber um nichts kümmern, ja nicht einmal die Parteizettel lesen. Nachdem Genosse F. Erl in seinem Schlußwort einige Punkte, die in der Aussprache hervortraten, richtiggestellt hatte, forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, unermüdet für die Sozialdemokratische Partei zu wirken und immer mehr neue Leser für die „Volksstimme“ zu werben. Nach einem Hinweis auf die Revolutionsfeier am Sonntag wurde die interessante Versammlung geschlossen. — **Gemeindevertreter-Sitzung.** Eine Nachtragsforderung der Siedlungsengenossenheit Wanleben wurde insofern bewilligt, als die schon früher genehmigten Gemeindeforderungen infolge der Teuerung überschritten werden. Die aufzubringenden Gelder sollen durch noch zu beschaffende Steuern aufgebracht werden. Der vom Sportverein Wader gestellte Antrag auf Beschaffung eines Sportplatzes von etwa vier Morgen Größe wurde dem Ortsbildungsausschuß zur Prüfung übergeben, es mußte aber von dem unabhängigen Zimmer und unferm Genossen Braune schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß an die Ausführung dieses Planes seitens der Gemeinde bei der jetzt herrschenden Finanznot wahrscheinlich nicht gedacht werden könne.

### Kreis Schischow 1 und 2.

**Wiederitz, 8. November.** (Der Arbeiterjugend) hatten große Aufgaben. Sie soll auf dem Fundament, das die ältere Arbeiterschaft unter vielen Mühen und Kämpfen gelegt hat, weiterbauen und das Gebäude des sozialistischen Staates vollenden. Eine hohe geschichtliche Mission fällt ihr damit zu, aber sie muß sich auch dieser Sendung bewußt werden und ihre Folgerungen daraus ziehen. Diese große Aufgabe kann nur von Menschen gelöst werden, die den Gedanken des Sozialismus erfaßt haben und gewillt sind, auch selbst danach zu leben. Sozialismus aber ist höchstes Menschentum. Dieses Streben nach einem höheren Dasein befehlet die Jugend, die sich in den Arbeiter-Jugendvereinen zusammengeschlossen hat. Die Arbeiter-Jugendvereine haben sich aber noch andere Aufgaben gestellt. Sie wollen ihren Arbeitsbrüdern und -schwestern in der wirtschaftlichen Not beistehen. Auch in unferm Orte besteht ein Arbeiter-Jugendverein, der die Interessen der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter vertritt. Besucht die Ver-

anstaltungen und Zusammenkünfte, die anlässlich der Werbemache von der Arbeiterjugend veranstaltet werden und werbet Mitglieder unserer Gemeinschaft der Freude und des Zusammenstrebens. Am Sonntag nachmittags 1/2 8 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe des Verbandes der Arbeiter-Jugendvereine eine öffentliche Vorführung von älteren Vorkämpfern auf dem Denkmalplatz unter Mithilfe der Magdeburger Jugend. Dazu ist die gesamte schulpflichtige und schulenlassene Jugend eingeladen. Seinen Abschluß soll die Werbemache durch eine Jugendfeier erhalten, das am Sonntagabend den 20. November im „Deutschen Hause“ stattfinden soll. An die Eltern richten wir die Bitte: unterstützt eure Jugend in ihrem Streben und schickt eure Kinder in den Arbeiter-Jugendverein; ihr dient damit eurer Sache, dem Sozialismus.

## Burg. Parteigenossen! Burg. Arbeitende Jugend, Arbeitereltern!

Heute Mittwochabend 1/2 8 Uhr im „Grand Salon“

## Massen-Rundgebung

der Arbeiterjugend zur Werbemache.

Neue Menschen — neue Ziele  
Nachdem: Fackelzug durch die Stadt

**Burg, 8. November.** (Mit uns zieht die neue Zeit) Heute Mittwochabend veranstaltet die Arbeiterjugend eine Massen-Rundgebung im Verlauf ihrer Werbemache. So groß wie die Besucherzahl am Sonntag war, muß sie heute ebenfalls sein. „Neue Menschen — neue Ziele!“ heißt das Thema über das Genosse Henneberg (Magdeburg) sprechen wird. Es ist zwingende Pflicht aller Eltern und Parteigenossen diese Versammlung zu besuchen. Nach der Versammlung findet ein Fackelzug der Jugend durch die Stadt statt. Wem das Wohl der Partei, der sozialistischen Sache am Herzen liegt, der komme.

**Genfshin, 8. November.** (Eingewaltiges Mittel) glaubten die Arbeiter Wilhelm Meyband und Karl Proll anzuwenden zu müssen, als ihnen an ihrer Arbeitsstelle gekündigt wurde. Sie überfielen den Fabrikdirektor und misshandelten ihn. Dafür erhielten sie vom Landgericht Magdeburg 1 Jahr 8 Monate bzw. 8 Monate Gefängnis.

### Kreis Suedlinburg. Ueberleben. Falbe.

**Barby, 8. November.** (Der große Zuckerdiebstahl.) Der im vorigen Jahre in einer Zuckerröhre in einem Lagerschuppen der Zuckerröhrenfabrik verübt wurde, und bei dem dem Dieben 102 Zentner Zucker in die Hände fielen, war Gegenstand der Verhandlung vor dem Landgericht in Magdeburg. 13 Personen waren angeklagt, von denen einer nicht zum Termin erschienen war. Die Angeklagten bestritten ihre Beteiligung an dem Diebstahl. In der Verhandlung widerrief die Angeklagte Minna B. ihre früher gemachten, die Angeklagten stark belastenden Angaben, so daß nach Anhörung von 18 Zeugen durch die Beweisaufnahme, trotz der dringenden Verdachtsmomente, kein genügender Schuldbeweis erbracht werden konnte. Das Gericht hielt nur sechs Personen der Teilnahme bzw. der Beihilfe an dem schweren Diebstahl für überführt und verurteilte die Angeklagten Franz G. und B. zu je 7 Monaten, L. und Otto B. zu je 5 Monaten und Minna B. und Martha W. zu je 2 Monaten Gefängnis.

### Kleine Chronik.

**Aufgedeckte Miesentüchlingen in Sachsen.** Nach einer Meldung aus Leipzig sind in Sachsen neuerdings große Schieflungen mit Schrott und Leinöl aufgedeckt worden. Auf mehreren Bahnhöfen wurden insgesamt 72 Eisenbahnwaggons mit Miesentüchlingen, das für Wöhmen bestimmt war, angehalten und beschlagnahmt, da zwar die Ausfuhrbewilligung vorlag, aber eine 60prozentige Ueberladung der Waggons festgestellt wurde. Ferner wurden 88 700 Kilogramm Leinöl, die nach dem Osten verschoben werden sollten, beschlagnahmt.

**Feuersbrunst bei Hamburg.** In Hollenspieker bei Hamburg rütete eine Feuersbrunst. Bei dem herrschenden starken Ostwind besteht die Gefahr der Vernichtung des ganzen Ortes. Die Hamburger Feuerwehren sind benachrichtigt. 15 große Gefäße mit Entleerungen sind bereits niedergebrannt.

**Gasleitungsbrand bei Könnigsbütte.** Am Dienstagabend ist die 2 Kilometer lange Gasleitung von Könnigsbütte nach Neophasgrube ausgebrannt. 32 000 Kubikmeter Gas sind ein-

gebrannt. Sieben Feuerwehrleute und drei bei den Löscharbeiten hilfsfähige Personen mußten wegen Gasvergiftung ins Krankenhaus geschafft werden.

**Brandkatastrophe bei London.** Der „Telegraph“ meldet, daß in Wapping bei London in der Nacht zum Dienstag ein ungeheurer Brand in einer Gummifabrik entstand. Dabei ereignete sich eine Explosion, bei der drei Feuerwehrleute getötet und sechs verletzt wurden. Auch einige Polizisten und Zivilisten wurden verletzt.

**Erbeutlich auf Java.** In der Breanger Regenschicht auf der Insel Java fand eine große Erdverschlebung statt, wobei verschiedene Dörfer verwüstet wurden. Da ein Fluß abgeändert worden ist, ist eine Ueberflutung eingetreten, die den Schaden bedeutend vergrößert.

### Vereine und Versammlungen.

Verbandsbund deutscher Technik.

In der letzten Monatsversammlung sprach Protokollführer G. Ruch über Balutacien, Staatsbankrott, wirtschaftlicher Zusammenbruch. Der Redner schilderte zunächst die gestiegene Stellung der deutschen Währung in der Vorkriegszeit und die internationalen Zahlungsverhältnisse, besprach dann die durch den Kriegszustand bedingten finanziellen Maßnahmen, auf die es mit zurückzuführen sei, daß durch den Umsturz begünstigt das deutsche Geld unauffassam in die Tiefe gefallen ist. Der Redner warnte vor den noch nicht zu übersehenden Folgen des Staatsbankrotts, der unter allen Umständen vermieden werden müßte, und besprach eine Reihe von Maßnahmen, die zur Wesserung des deutschen Geldwesens dienen können. Allerdings würden diese Vorschläge nur dann Erfolg haben, wenn die schon so oft erhobene Forderung von der äußersten Sparsamkeit und Erhöhung aller Arbeitsleistungen endlich vom ganzen deutschen Volk einschließlich der Regierung, in die Tat umgesetzt würde.

### Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 50 Pfg. aufgenommen.  
Arbeiter-Sportarten, Montag den 8. Novbr. abds. 7 1/2 Uhr. im „Sachsen-Haus“; Vorstand am Freitag den 5. November, abends 8 Uhr, bei Ruchstefel.

### Wasserstände.

		+ bedeutet über, - unter Null.	
	Elbe.	Fall Müchls	
Barby	2.11. + 0.21	0.02	
Brandeb.	+ 0.20	0.08	
Meißn.	+ 0.1	0.03	
Leipzig	+ 0.45	0.06	
Wittenb.	3.11. + 1.94	0.0	
Regau	+ 0.08	0.4	
Wittenb.	+ 0.33	0.02	
Hofen	2.11. + 0.39	0.05	
Barby	3.11. + 0.57	0.07	
Magdeburg	+ 0.89	0.03	
Fangermünde	+ 0.57	0.07	
Wittenberge	+ 0.57	0.07	
Bengen	2.11. + 0.57	0.07	
Bühls	1.11. + 0.16	0.02	
Wittenb.	2.11. + 0.16	0.02	
Sodnetorf	3.11. + 0.16	0.02	

  

	Elbe.	Fall Müchls	
Wittenb.	3.11. + 0.49	0.08	
Erzho.	+ 1.30	0.02	
Wernburg	+ 1.34	0.02	
Raibe Oberpegel	+ 0.17	0.04	
Raibe Unterpegel	- 0.08	0.04	

  

	Elbe.	Fall Müchls	
Brandenburg	2.11. + 2.20	-	
Oberpegel	+ 0.84	-	
Brandenburg	+ 1.59	0.03	
Unterpegel	+ 0.08	0.04	
Kathenow	+ 0.08	0.04	
Oberpegel	+ 0.08	0.04	
Unterpegel	+ 0.08	0.04	
Savelberg	-	-	

### Wettervorhersage.

Donnerstag den 4. November: Meist better, trocken, wieder Zunahme des Frostes.  
(Schluß des redaktionellen Teils.)

### Walhalla-Lichtspiele.

Die Flucht des Fremdenlegionärs.

Streiflichter aus dem Leben zweier Legionäre.  
Seit Ueberflutung deutscher Gebiete mit französischen Truppen hat auch die Werbemache für die vertriebenen französischen Fremdenlegionen einen Aufschwung genommen und in vielen Fällen ist bereits ihre Opfer unter der Jugend Deutschlands bei Anwendung verführerischer Werbeposters ausgedehnt. Dieser schandbaren Verflüchtigung deutscher Blutes unter französischem Joch wirksam entgegenzuarbeiten und für breiteste Aufklärung des deutschen Nachwuchses zu sorgen, wird am Freitag den 8. November in den Walhalla-Lichtspielen ein Film unter obengenanntem Titel zur Vorführung gelangen, das patend und ergreifend die Schicksale zweier deutscher Flüchtlinge im Fremdenlegion vor Augen führt. Anschaulicher und packender als es in diesem großen Filmwert gegeben ist, vermögen Schrift und Wort keine Ausdrucksmitel zu finden. Die Filmrollen in den Händen hervorragender Filmarbeiter liegen, geht ein Prolog mit Einführungslied voraus, letzteres gefungen von Herrn Blum aus Hamburg. Besonders Neues wird geboten, als Film und literarische Darstellung in neuartiger Weise miteinander verknüpft sind. Das dieses große Filmwert mit seiner geschilderten Einleitung und stimmungsvollen Begleitung seine Aufgabe, aufklärend zu wirken und die Jugend zu warnen, erfüllen wird, unterliegt wohl keinem Zweifel. Jedenfalls kann der Besuch dieser Aufführung jedem, besonders der Jugend, nur dringend empfohlen werden.

Milch wenig Mühe  
Kannst du Stiefel putzen  
Nur mußt du stets „Urban“ benutzen!

Urban  
ist doch der beste Schuhputz

In Dosen überall erhältlich.  
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.  
Vertreter: Kurt Schwerdtfeger, Magdeburg-W., Kantstraße 4, Telefon 2513.

**Wilhelm Wicard**  
Roman von A. Steiner-Zullen.  
Preis 8.00 Mark empfohlen.  
Buchhandlung Volksstimme.  
Große Mühlstraße 3.

**Billige Möbel**  
Rüchen von 700  
Schlafzimmer von 2000  
Schränke, Verticos  
Sofas, Matratzen  
**C. Stephan**  
Schönebeck, Kaiserst. 25

## Oetker's Rezepte

### Apfelorte mit Guß.

Zutaten: 200 g Mehl, 1/2 Päckchen von Oetker's Milch-Eiweißpulver, 1 Eßlöffel voll Butter oder Fett, 1 Eßlöffel voll Zucker, 1/2 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 6 Eßlöffel voll Milch oder Wasser.  
Zutaten zum Guß: 140 g Mehl, 80 g Zucker, 1 Eßlöffel voll Butter, 1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's „Backin“, 1/2 Päckchen von Oetker's Milch-Eiweißpulver, 1/2 Liter Milch oder Wasser.  
Zubereitung: Mehl, Eiweißpulver, Butter, Zucker und „Backin“ verarbeitet man mit der Milch zu einem festen Teig, rollt ihn aus und belegt damit eine Obstkuchenform. 3—4 Pfd. Apfel werden am Abend vorher geschält, in Scheiben geschnitten und einzuckert, dann belegt man den Teig mit den Apfelschnitten.  
Die Zutaten zum Guß rührt man zu einem flüssigen Teig an und gießt die Masse über die Apfelscheiben und backt die Torte 30—40 Min.

**Arbeitsmarkt**

**Junge Frau**  
ohne jeden Anhang für  
Sonntags von 3 bis 11 Uhr  
gefrucht. Bedingung: groß  
kräftig, und für. Durchaus  
ehrend. Bewerberinnen wollen  
Offerten unter B 5191 in der  
Erpedition d. Bl. niederlegen.

Habe mich für **Hebamme**  
und **Gehobensberge** als  
**Klara Laube**  
Wolterdorfer Str. 8a, pt.  
Bl. u. vert. 1gr. Kommode, 1gr.  
Eigenschaukel, 1 Pflsch., 1 Gefäß,  
1 Korb, Braun, Auguststr. 35, I.

**Stüchtiger Maurer**  
für dauernde Arbeit wird  
sofort eingestellt. 2733  
Andreas Göbke, Pr.-Bör-  
nese, Mühlentorstraße 27.

**Verloren**  
am Sonntag in der Höhe-  
pfortstraße eine Lederne  
Büchertasche. Gegen gute Be-  
lohnung abzugeben in 5187.

**Maurer**  
für dauernde Arbeit stellt ein  
**W. Klingner, Leopoldsh.**  
Sängerstraße 2698  
Sobenergießer Straße 21c.

**Peter-Paul-Restaurant**  
am Sonntag in der Höhe-  
pfortstraße eine Lederne  
Büchertasche. Gegen gute Be-  
lohnung abzugeben in 5187.  
**Deutscher Transport-  
arbeiter-Verband**  
Vermittlung Magdeburg.  
**Nachruf.**  
Wir bringen hiermit zur  
Kenntnis, daß am 2. No-  
vember die Kollegin  
**Susanne Zünzer**  
im Alter von 68 Jahren  
verstorben ist. 163  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Ortsverwaltung.

**Alte Gebisse**  
auch verbrodene  
pro Zahn 8.00 b. 12.00 Mk.  
**Platin**  
**Gold u. Silber**  
-Bruch und -Gegenstände  
zu konkurrenzlosen  
Preisen taugt  
**Edelmetall-Anfang**  
**Georg Sack**  
Stummelstraße 23. 2 Str.,  
— blickt am zweiten Weg—  
2634 (kein Laden).

**Kräuze**  
tück Hautausschlag  
wird unter Garantie in drei Tagen  
mit echter Krätze „Para“  
geheilt. Gegenüber ohne Berufs-  
störung. Paket 4 Kinder M. 8.50,  
1. Erwachsene M. 8.50, 1. ältere  
Fälle M. 12.50. Doppelpackung  
M. 24.—. „Lana“ Blutreinigung-  
tee Pak. M. 3.50, 5.50 und 10.50.  
Allein echt durch:  
Drogerie Dowsid, Hasselbach-  
platz, u. Drogerie Schröder, Burg-

**Gegen Frost**  
**Perniol-Präparate**  
**Hof-Apotheke**  
Brettelweg 154,  
— am Ulrichsbogen.

**Barleben.**  
Freitag u. Samstagabend findet  
frankheitshalber 2572  
Verkauf statt.  
**Alwin Kietz,**  
straße 15.

**Nachruf.**  
Am 29. v. M. verschied nach längerem Leiden  
im Alter von 65 Jahren Herr Bauunternehmer  
**Palm Kühne.**  
Der Verstorbene hat sowohl als Gemeindevorsteher  
wie auch als Rentant und Steuererheber seine Kraft  
in den Dienst der Gemeinde gestellt und trotz zu-  
nehmender Krankheit bis zu seinem Ende treu seines  
Amtes gewaltet. Sein reger Pflanzgeist läßt uns  
seinen Verlust besonders schmerzhaft empfinden. Ein  
erhebendes Andenken bewahrt ihm übers Grab hinaus  
D a h e n a r a l e v e n, den 31. Oktober 1920  
Der Gemeindevorstand und  
Die Gemeindevertretung.

**Nachruf.**  
Am Montag nachmittags  
2. Uhr entlich nach  
schwerem, gebuldigem Lei-  
den meine liebe Frau,  
meine herzergute Mutter,  
Schwieger- u. Großmutter,  
Frau Wilhelmine Krüger  
geb. C a n o e  
im fast vollendeten 57. Le-  
bensjahre.  
Magdeburg-Friedrichstadt,  
Serrventstraße 200c.  
Die trauernd Hinterbliebenen  
Max Krüger, Erich Krüger und  
Frau, Clara geb. Butschek.  
Die Beerdigung findet  
am Donnerstag, nachm.  
3 Uhr, von der Kapelle des  
Friedrichstädter Friedhofs  
aus statt. 5133

**Alles**  
Prüfe seit 1735  
Prüfung!



# E. Liebenow

Abteilung Industrielehaat  
Sternstraße 29  
Fernruf 7728

kauft  
zuhöchsten  
Preisen

Pferdestutzhaare, Pferdemaähnen, gek. Pferdehaare,  
Gewaschene Ochsenchwanzhaare, Schweinehaare u. -borsten  
Ausgekämmte Frauenhaare, Frauenhaar-Abfälle. 2668  
Für Wiederverkäufer empfehle Haarnetze.

## Pfeil

### Nähmaschinen

seit langen Jahren bewährt und bekannt durch das dazu verwendete Material, die feine Ausstattung u. den leichtesten Gang  
Jetzt wieder in Friedensqualität lieferbar.  
Preisliste mit Abbildung frei und unsonst.

## RUDOLF HAHN

vormalig  
**A. ROSE**  
Brotweg 3a, Haltestelle Hauptpost. Tel. 1735.

# MÄNTEL

warme gute Stoffe  
besonders preiswert  
während der  
**Owo-Woche**

485 525 565 625  
Aussteuerhaus  
**PetergeorgPalis**

## CIRCUS



Vorverkauf im Verkehrsverein,  
Brotweg 106, und ab 10 Uhr an  
den Circuskassen. - Tel. 7666.

### Der Beweis ist erbracht,

daß unser Magdeburger Wiedereröffnungs-Spielplan alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt, daß mit Attraktionen, wie Eclair, Puppentheater, Knoch, unsern Seelöwen, Nero-Pluto und all dem vielen andern nichts in Wettbewerb treten kann.

2601

### Fürstenhof-Prunksaal

7 Uhr  
Die große Varieté-  
Ausstattungs-Schau  
**Leben u. Treiben  
im Harem**  
dazu die erstklassigen  
Spezialitäten-Schlager:  
**Paul Foerster**  
5 Nummern  
Johnson und Johnson  
Ernst Petermann  
Menu 110  
Aurora-Truppe  
Schwaben Fiedel  
Cabarets Hunde  
Freitag  
Gesellschaft  
für Oberschlesien.

### Fürstenhof-Tunnel

Wochentags 7 Uhr  
Sonntags 4 Uhr  
**große Vorstellung**  
der beliebtesten  
bayer. Bauerntruppe  
Hans Sagerer.

Reichhalt. Frühl. Mittags-  
u. Abendessen 4 2.00 Mk.  
Gäste und Logierhaus Alte  
Rose, Scherzwegstr. 22 (4580)

### Stephanshallen

Täglich: 2021  
Das gute, dezente  
Familienprogramm!

Restaur. Gustav-Adolf-Str. 30  
Jeden Donnerstag und Freitag  
**großer Preis-Etat.**  
Sonntag großer 3. Serien-  
Preis-Etat. Anfang vom. 10.12.  
nachmittags 4. abends 7.12. Uhr.  
Es folgt feuernd ein  
5192 Mag. Neumann.

### Zentral-Theater.

Täglich 7 Uhr:

### Dorfmusikanten

Musik v. D. Strauß

### Städtische Theater.

Donnerstag den 4. November

### Stadt-Theater.

Anf. 7 Uhr Ende nach 10 Uhr

### Der Goldschmied von Toledo.

### Wilhelm-Theater.

### Die Raschoffs.

Anfang 7.12. Uhr  
6. Novemberabend

### Die Raschoffs.

6. Novemberabend

### Leontine Kühnberg

in dem großen Drama

### Haß und Liebe

Am Kreuzwege der Leidenschaft

Am Freitag:

### Tochter der Nacht

genannt

### Panopta IV

# 10000 Mk. Belohnung

erhält, wer den Mörder feststellt.  
Dr. Herder.

So beginnt der große mit kriminaltechnischer Unterstützung und Leitung der Berliner Kriminalpolizei hergestellte Film

## Das rote Plakat

ein Kriminalfall in 6 Akten

### Heute letzter Tag

In den

## Kammer-Lichtspielen

In den führenden Rollen die bekannten Berliner Kriminalbeamten

### Wild und Dettmann

sowie die Filmschauspieler

Emmi Denner, Ida Perry, Ernst Holmann,

Edgar Licho und C. H. Schnell,

Romane vom roten Plakat an der Kasse erhältlich.

Außerdem der originellste und vielbelachte Trickfilm

### Die Jagd nach dem Kopfe

Lustspiel in 2 Akten.

Beginn Sonntags 3 Uhr nachmittags,

wochentags 6 Uhr. - Ende 10.45 Uhr.

Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.

### Gamsfouci-Lichtspiele

Cracau Potsdamer Straße 9 Cracau

Nur Donnerstag und Freitag das spannenste Detektiv-Drama

### Der rote Klub.

Feiner das große Sensations-Gesellschaftsdrama

### Junge Dame aus guter Familie

Sensuelle Sport- und Querspieler, welche nicht immer so gut im Programm gezeigt werden können - darum veräumen Sie nicht, sich dasselbe anzusehen.

Anfang pünktlich 7.30 Uhr.

Donnerstag nachmittags 4 Uhr:

### Große Kinder- u. Jugend-Vorstellung.

Sehen Freitag bis Donnerstag Programmwechsel.

# UT Bis UT

Große Storchstraße 7

### Buckau

### Tötet nicht mehr

Das Problem der Abhängigkeit od. Beibehalt. der Todesstrafe

6. Novemberabend

Dazu:

### Leontine Kühnberg

in dem großen Drama

### Haß und Liebe

Am Kreuzwege der Leidenschaft

Am Freitag:

### Tochter der Nacht

genannt

### Panopta IV

### Die Wette

ein gefährliches Erlebnis des Meister-Detektivs

### Sherlock Holmes

4 hochsensationelle Akte

Sauptrolle:

### Reinhold Schünzel

### Der abenteuerliche Tintenfischklub

spannendes Kriminaldrama, 4 Akte

Sauptrolle:

### Charlotte Böcklin

## Nogus

Ist die beste und sparsamste

# Schuhcreme!

Einmal versucht, immer gebraucht. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Generalvertreter: Paul Hawacker,  
M.-Budau, Klosterbergstr. 14. Tel. 3804.

Reichswanderungsamt Zweig-  
Magdeburg  
Kaiserstraße 48 (9-5 Uhr)  
erteilt Auswanderungswilligen kostenlose Auskunft

# Kaiserhalle

Kaiserstr. 100 - Tel. 2020  
Inh.: Max Richter.

Heute Donnerstag

2012

# Großes Schlachtfest

Wurstsuppe gratis.

Abends ab 6 Uhr Künstler-Konzert.

Bar-Betrieb.

# Panorama

Heute letzter Tag

Das gute Programm!

### Rita Clermont

in

# Die lebende Fackel

5 Akte. Sensationsdrama. 5 Akte.

Eva May - Paul Hartmann

in

# Zwischen Lachen und Weinen

Filmschauspiel in 4 Akten.

Beginn Sonntags 3 Uhr, werktags 6 Uhr.

Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.

Ende 10.45 Uhr.

169

## Möbel

in 4 Etagen!

Komplette

Schlafzimmer

Wohnzimmer

Speisezimmer

Herrenzimmer

aparte Küchen

in farbig und natur lasiert

### Einzelmöbel

Verkauf zu außerordentlich billigen Preisen.

Auf Wunsch

bequeme Zahlungsweise.

Spezialhaus f. Möbel-  
Ausstattungen

### A. Friedländer

Magdeburg

Alte Ulrichstr. 11

Verfand nach allen Orten.

Blumengerüche 10 Gramm  
3.00 Mark.  
Horn-Masche, Wilhelmstr. 11

Neue Schaffkiste zu verkaufen.  
Herrn. Nordb.  
Gr.-Ammensleben. 5182

KL. Kanone zu kaufen gesucht  
Königsplatz, Rottebühlstr. 11.

Platensche Heilmethode  
verf. Norgenthal, Rottebühlstr. 11.

### Mantelflausche

### Herrenstoffe

### Futterstoffe

empfehle 2737

### E. Rudolf Faß

Bismarckstraße 48.

## Fuhren

aller Art erldigen sofort

Blau-Räder, Schönstedtstr. 8

Telephon 5250 und 2475.

### Derfla

der Kaffee für Feinschmecker

Köstlich u. preiswert!

### Alfred Beckmann

1. Auf dem Königsplatz

2. Breitenweg 35

(Ulrichstraße) 2084

### Prima

### Altmärker

### Fertel u. Pölle

und wieder eingetroffen und stehen zu den niedrigst. Preisen zum Verkauf bei 5197

E. Damsche, Wiltzstr., Pöllestr. 8d.

Ein Transport große und kleine Fatterschweine stehen preiswert zum Verkauf am Ristoch nachmittags.

Rudolf Hartmann, Geschäftsräume, Seltzer Straße 6.

### Stadt Hamburg

Breitestraße 28.

Mittwoch, 8 Uhr abends:

### Gr. Preis-Etat

## Rohproduktengeschäft Wilhelm Tümmler

Sahle

Reis den höchsten

Tagespreis für Lumpen, Wolle, Gelle,

Papier, Knochen, Altschrott, Metalle usw. Bestel-

lungen werden prompt und kostenlos

ausgeführt. 5121

Braunhirschenstraße 3. Telephon Nr. 4753.

141

### Handarbeiten

von ausgezeichneter

Geschmack in allen

Techniken und

Materialien.

### Geb. Barasch

Tel. 707.

298.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3 L. - Geschäftsstunden:

Wochentags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr.

Sonntags geschlossen. - Telephonruf 1812.

### Achtung,

### Arbeitslose des Metallarbeiter-Verbandes!

Donnerstag vormittags 11 Uhr im Lokal von Hed

(Bürgerhaus), Stephansbrücke 38.

### Arbeitslosen-Versammlung

der organisierten Metallarbeiter.

Mitgliedsbuch ist am Eingang vorzuzeigen. Ohne Mit-

gliedsbuch kein Eintritt. 127

Donnerstag den 4. November, nachmittags 4 1/2 Uhr.

im Konferenzzimmer des Metallarbeiter-Verbandes

### Wahl von Gruppenräten

der nachfolgenden Branchen (folgende Gruppen müssen

vollständig vertreten erscheinen):

1. Betriebsräte sämtlicher Eisereien.

2. Betriebsräte der Automobilschlosser, Wagen-,

Waggonbau und Feltenbauer.

3. Betriebsräte der Graveure und Meleure, Optik-,

Strumpfmaschinen und orthopädischen Instrumente-

und der Gold- und Silberarbeiter.

4. Betriebsräte der Holzarbeiter (Gruppe Metall-

industrie).

Anschließend daran

### vollzählige Gruppenrats-Sitzung.

Tagesordnung: 1. Erntewahl für Zentralrat und Voll-

zugsrat. 2. Verschiedenes.

Der Gruppenrat.

Mit Gras Die Verwaltung.

2633

### Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband.

Gütliche Magdeburg, Stephansbrücke 38, Telephon 5842.

Donnerstag den 4. November 1920, abends 7 Uhr, in

der Aula der Augustaschule, Elisenstraße

### Allgemeine Lehrlings-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die Regelung der Lehrlingsfrage in der Herren- u.

Damenmoderlei, Fußbranche u. den Metzereien

Referent: Kollege P. L. o. g. (Berlin).

2. Verschiedenes.

Diese Versammlung soll nicht nur für die Lehrlinge

selbst, sondern in erhöhtem Maße ein Appell an die Eltern

und Erzieher sein, mit uns diese Frage zu besprechen und

nach besten Kräften gegen die Ausbeutung der jugendlichen

Arbeitskräfte und zu unterstützen. Zahlreichen Besuch er-

wartet

Die Ortsverwaltung. Der Gefellenausschuss.

2633

### Raucht Bonitas!